



öffentlich

| | | |
|-------------|---------------------------------|-------|
| Fachbereich | Dezernent(in) / Geschäftsführer | Datum |
| 1/MIA-DO-KI | OB Ullrich Sierau | |

| | | |
|----------------|---------|---------------|
| verantwortlich | Telefon | Dringlichkeit |
| Reyhan Güntürk | 27247 | - |

| Beratungsfolge | Beratungstermine | Zuständigkeit |
|---|------------------|---------------|
| Ausschuss für Wirtschafts-, Beschäftigungsförderung, Europa, Wissenschaft und Forschung | 14.11.2018 | Kenntnisnahme |
| Ausschuss für Personal und Organisation | 20.11.2018 | Kenntnisnahme |
| Bezirksvertretung Hörde | 20.11.2018 | Kenntnisnahme |
| Integrationsrat | 20.11.2018 | Kenntnisnahme |
| Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie | 21.11.2018 | Kenntnisnahme |
| Bezirksvertretung Huckarde | 28.11.2018 | Kenntnisnahme |
| Bezirksvertretung Mengede | 28.11.2018 | Kenntnisnahme |
| Schulausschuss | 28.11.2018 | Kenntnisnahme |
| Bezirksvertretung Brackel | 29.11.2018 | Kenntnisnahme |
| Seniorenbeirat | 29.11.2018 | Kenntnisnahme |
| Betriebsausschuss FABIDO | 30.11.2018 | Kenntnisnahme |
| Ausschuss für Kultur, Sport und Freizeit | 04.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Ausschuss für Soziales, Arbeit und Gesundheit | 04.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Bezirksvertretung Aplerbeck | 04.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Bezirksvertretung Hombruch | 04.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Bezirksvertretung Scharnhorst | 04.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen | 05.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Bezirksvertretung Innenstadt-Nord | 05.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Ausschuss für Bürgerdienste, öffentliche Ordnung, Anregungen und Beschwerden | 11.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Bezirksvertretung Innenstadt-Ost | 11.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Bezirksvertretung Lütgendortmund | 11.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Bezirksvertretung Eving | 12.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Bezirksvertretung Innenstadt-West | 12.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Hauptausschuss und Ältestenrat | 13.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Rat der Stadt | 13.12.2018 | Kenntnisnahme |
| Behindertenpolitisches Netzwerk | 19.02.2019 | Kenntnisnahme |

Tagesordnungspunkt

Sachstandsberichte 2018: "Masterplan Migration/Integration", "Integration durch Bildung" und "Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe"

Beschlussvorschlag

Der Rat der Stadt Dortmund und seine politischen Gremien nehmen die Sachstandsberichte 2018 zu den Themen „Masterplan Migration/Integration“, „Integration durch Bildung“ und „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“ zur Kenntnis.

Personelle Auswirkungen

- Keine -

Finanzielle Auswirkungen

- Keine -

Ullrich Sierau
Oberbürgermeister

Daniela Schneckenburger
Stadträtin

Birgit Zoerner
Stadträtin

Begründung

Auf der Grundlage eines entsprechenden Ratsbeschlusses zur Einrichtung des Kommunalen Integrationszentrums (Drucksache Nr. 09364-13) wurde am 01.08.2013 MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum im Fachbereich 1 eingerichtet. Grundlage für diese Einrichtung war das „Teilhabe- und Integrationsgesetz NRW“, das am 8. Februar 2012 vom NRW-Landtag beschlossen wurde. Dabei stehen die Strategien „Integration als Querschnittsaufgabe“ und „Integration durch Bildung“ im Vordergrund. In Dortmund werden diese Strategien unter Berücksichtigung des „Masterplan Migration/Integration“ und seinen integrationspolitischen Handlungsfeldern „Bildung“, „Arbeit und Unternehmen“, „Soziale Balance in den Stadtbezirken“ sowie „Weltoffene/Internationale Stadt“ umgesetzt.

Neben dieser Schwerpunktsetzung hat sich die Arbeit von MIA-DO-KI seit der Gründung inhaltlich und personell weiterentwickelt, dies insbesondere vor dem Hintergrund der Flüchtlingszuwanderung, der ehrenamtlichen Arbeit in der Flüchtlingshilfe sowie den Herausforderungen in der Bildungsarbeit und –landschaft in Dortmund.

Entsprechend beinhaltet die Anlage zu dieser Vorlage folgende Sachstandsberichte:

- Sachstandsbericht zum Integrationskonzept „Masterplan Migration/Integration“ verbunden mit weiteren Aufgaben von MIA-DO-KI.
- Sachstandsbericht zum Thema „Integration durch Bildung“, der die Aktivitäten von MIA-DO-KI und im Rahmen der Kooperation mit dem Fachbereich Schule darstellt.
- Sachstandsbericht zum Thema „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“ insbesondere vor dem Hintergrund des Landesprogramms „KOMM-AN NRW“ und den Aktivitäten der FreiwilligenAgentur Dortmund und des Sozialdezernats.

Entgegen der "Geschäftsordnung für den Rat der Stadt, seine Ausschüsse, Kommissionen und Bezirksvertretungen", §4 Absatz 2 Satz 2, wurde der Gremienverlauf angepasst, da vorgesehen ist, dass der Rat diese Vorlage noch in seiner letzten Sitzung des Jahres 2018 zur Kenntnis nimmt.

**Sachstandsberichte 2018:
„Masterplan Migration/Integration“, „Integration durch Bildung“,
„Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“**

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|---|----|
| 1. | Einleitung | 5 |
| 2. | Struktur und Kernaufgaben MIA-DO-KI..... | 6 |
| 2.1 | Integration als Querschnittsaufgabe | 6 |
| 2.2 | Integration durch Bildung..... | 7 |
| 2.3 | Landesprogramm „KOMM-AN NRW“ | 7 |
| 2.4 | Netzwerk- und Gremienarbeit | 7 |
| 3. | Sachstandsbericht: Masterplan Migration/Integration | 9 |
| 3.1 | Der Masterplan-Prozess: Zeitperioden seit 2005..... | 9 |
| 3.2 | Bilanz der Masterplan-Handlungsfelder..... | 10 |
| 3.2.1 | Handlungsfeld „Bildung“ | 11 |
| 3.2.2 | Handlungsfeld „Arbeit und Unternehmen“ | 12 |
| 3.2.3 | Handlungsfeld „Soziale Balance in den Stadtbezirken“ | 15 |
| 3.2.4 | Handlungsfeld „Weltoffenen/Internationale Stadt“ | 18 |
| 3.3 | Ausblick..... | 21 |
| 4. | Sachstandsbericht: Integration durch Bildung | 22 |
| 4.1 | Maßnahmen in gemeinsamer Verantwortung von MIA-DO-KI und Fachbereich Schule (Regionales Bildungsbüro/Dienstleistungszentrum Bildung) | 22 |
| 4.2 | Maßnahmen in Verantwortung des Fachbereichs Schule (Regionales Bildungsbüro/Dienstleistungszentrum Bildung) | 24 |
| 4.3 | Maßnahmen in Verantwortung von MIA-DO-KI | 27 |
| 4.4 | Ausblick..... | 31 |
| 5. | Sachstandsbericht: Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe..... | 32 |
| 5.1 | MIA-DO-KI: Landesprojekte „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“, „Zusammenkommen und Verstehen“ und „KOMM-AN NRW“ | 32 |
| 5.2 | FreiwilligenAgentur: Koordination des Ehrenamtes in der Flüchtlingshilfe | 35 |
| 5.3 | Sozialdezernat: Gesamtstrategie Neuzuwanderung und Netzwerk Ehrenamt, Landesprogramm „Einwanderung gestalten“, Dortmunder Integrationsnetzwerk „lokal willkommen“ | 37 |
| 5.4 | Ausblick..... | 40 |
| 6. | Gesamtausblick | 40 |

Fortsetzung der Vorlage:

Drucksache-Nr.:

12349-18

Seite

4

1. Einleitung

Die demografische Entwicklung in Dortmund zeigt mit den Jahren eine steigende Tendenz im Hinblick auf Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, gerade auch vor dem Hintergrund der Flüchtlingszuwanderung. Mittlerweile haben 34% der in Dortmund lebenden Menschen eine Zuwanderungsgeschichte. Eine vielfältig ausgeprägte Stadtgesellschaft ist hier seit Jahrzehnten Normalität und gehört zu einer zukunftsfähig ausgerichteten Stadt. Die Richtschnur dabei ist die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen unterschiedlicher Herkunft am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben in Dortmund.

Entsprechend dieser Zuwanderungsrealität hat der Rat der Stadt die Aufstellung und Umsetzung eines städtischen Integrationskonzeptes „Masterplan Migration/Integration“ beschlossen. Mit der Aufstellung des Masterplans ab 2005 bis zum heutigen Zeitpunkt stehen vielfältige Unterstützungs-, Vernetzungs- und Kooperationsangebote der Stadt Dortmund und aller Integrationsakteurinnen und -akteure im Mittelpunkt der Aktivitäten. Mit dem Masterplan ist auch eine inhaltliche Schwerpunktsetzung verbunden. Im Mittelpunkt stehen hier die Themen „Bildung“, „Arbeit und Unternehmen“, „Soziale Balance in den Stadtbezirken“ sowie „Weltoffene/Internationale Stadt“.

Parallel zu diesem städtischen Prozess wurde am 8. Februar 2012 vom NRW-Landtag das „Teilhabe- und Integrationsgesetz NRW“ beschlossen. Das Gesetz ermöglicht Kommunen und Kreisen u.a. die Einrichtung eines Kommunalen Integrationszentrums, in dem die Strategien „Integration als Querschnitt“ und „Integration durch Bildung“ zusammengeführt werden. Gemäß Ratsbeschluss vom 13.06.2013 (Drucksache Nr. 09364-13) wurde in Dortmund das „Migrations- und Integrationsagentur Dortmund – Kommunales Integrationszentrum (MIA-DO-KI)“ gegründet. Angesiedelt ist MIA-DO-KI im Geschäftsbereich für Bürgerinteressen und Zivilgesellschaft im Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates. Seitdem hat sich die Arbeit von MIA-DO-KI inhaltlich und personell weiterentwickelt. Ausschlaggebend dafür waren insbesondere die Entwicklungen im Rahmen der Flüchtlingszuwanderung, die damit verbundenen Bedarfe in der ehrenamtlichen Arbeit in der Flüchtlingshilfe sowie im Bereich der Bildungsarbeit in Dortmund. Die Vorlage beinhaltet die entsprechenden Sachstandsberichte zu den drei Themen:

- Sachstandsbericht zum Integrationskonzept „Masterplan Migration/Integration“ verbunden mit weiteren Aufgaben von MIA-DO-KI.
- Sachstandsbericht zum Thema „Integration durch Bildung“, der die Aktivitäten von MIA-DO-KI und im Rahmen der Kooperation mit dem Fachbereich Schule darstellt.
- Sachstandsbericht zum Thema „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“ insbesondere vor dem Hintergrund des Landesprogramms „KOMM-AN NRW“ und den Aktivitäten der Freiwilligenagentur Dortmund und des Sozialdezernats.

Die in den Sachstandsberichten aufgeführten Strategien und Maßnahmen haben darüber hinaus die Gemeinsamkeit, dass Integrations-, Bildungs- und Flüchtlingsarbeit in Dortmund nicht ohne eine qualifizierte, aktive, respekt- und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Stadt und Integrationsakteurinnen und -akteuren vor Ort gestaltet werden kann. Dazu zählen u.a. die Wohlfahrtsverbände, Träger, Migrant*innenorganisationen, Vereine, religiöse Gemeinden,

Flüchtlingsinitiativen, ehrenamtlich Engagierte, Kammern, Schulen, Bildungseinrichtungen und der Integrationsrat. Diese Arbeit kann nur dann gelingen, wenn die Kooperationsstrukturen vor Ort dialogorientiert und partizipativ angelegt sind und in gemeinsamer Vereinbarung und Verantwortung umgesetzt werden. Gleiches gilt für eine Verantwortungsgemeinschaft auf der Ebene Bund, Land und Kommune. Dortmund verfügt über eine Vielzahl von funktionierenden und tragfähigen Kooperations- und Netzwerkstrukturen, die auch das Ziel haben, im Interesse der Zielgruppe, eine optimale Angebotsstruktur zu schaffen, Doppelstrukturen zu vermeiden und Bedarfslücken zu schließen. Das entsprechende und besondere Engagement dieser Netzwerkpartnerinnen und -partner gilt es, zu würdigen und anzuerkennen.

2. Struktur und Kernaufgaben MIA-DO-KI

Im MIA-DO-KI sind derzeit sechs kommunale Bedienstete mit 5,5 Stellen (davon zwei Projektstellen zunächst befristet bis Ende 2020) im Bereich „Integration als Querschnitt“ und sieben abgeordnete Lehrkräfte im Bereich „Integration durch Bildung“ beschäftigt. Zur Umsetzung des Förderprogramms „KOMM-AN NRW“ stehen zwei zeitlich befristete Projektstellen bis 2022 zur Verfügung. Die Personalkosten der Lehrkräfte werden vom Land getragen. Den Querschnittsstellen stehen Personalkostenzuschüsse in Höhe von jährlich 50.000,00 € bzw. 20.000,00 € pro Stelle vom Land zur Verfügung. Weiterhin werden seitens des Landes Sachkosten in Höhe von 50.000,00 € (für den Aufbau eines Sprachmittlerpools) und 20.000,00 € im Rahmen von „KOMM-AN NRW“ bereitgestellt. Die Weiterführung von MIA-DO-KI im Rahmen der Finanzierung durch das Land NRW wurde am 12.07.2018 im Rat beschlossen (Drucksache Nr. 11107-18).

Entsprechend erfolgt – unter Berücksichtigung der Gegebenheiten und politischen Beschlusslage vor Ort – eine regelmäßige und fachliche Kooperation mit dem Land NRW, der Bezirksregierung Arnsberg sowie der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI). So werden beispielsweise gemeinsam abgestimmte Schwerpunktthemen sowohl im Querschnitts- als auch im Bildungsbereich vorgenommen, die jeweils zwei Jahre lang – neben der regulären Arbeit – intensiv bearbeitet bzw. hervorgehoben werden.

2.1 Integration als Querschnittsaufgabe

Die Schwerpunkte liegen hier in der Koordinierung und Weiterentwicklung des „Masterplan Migration/Integration“ mit dem Fokus auf der Unterstützung von Migrant*innenorganisationen und des bürgerschaftlichen Engagements. Konkret geht es um die Beratung, Professionalisierung und Qualifizierung von Migrant*innenorganisationen und Trägern sowie die entsprechende Fördermittelvergabe zur Unterstützung von Integrations- und Teilhabeprojekten. Weitere Arbeitsfelder sind u.a. die interkulturelle Öffnung von Verwaltung und Betrieben, die Unterstützung des interreligiösen Dialogs, der Aufbau eines Sprachmittlerpools und Maßnahmen zur Zielgruppe jugendlicher/volljähriger Flüchtlinge. Gleichzeitig wird eine Transparenz der Angebote für Flüchtlinge/Neuzugewanderte geschaffen. Im Rahmen einer Fördermittelvergabe werden regelmäßig Integrationsprojekte von bspw. Migrant*innenorganisationen, Wohlfahrtsverbänden, Vereinen, Initiativen und kirchlichen Trägern unterstützt und finanziert. Mit Blick auf die genannten

integrationspolitischen Handlungsfelder werden Fachveranstaltungen, Workshops, Kulturveranstaltungen, Lesungen, Antidiskriminierungsprojekte, Dialogforen, interreligiöse Formate, Bildungs- und Qualifizierungsprojekte, Vereinsstrukturen etc. finanziert.

2.2 Integration durch Bildung

Schwerpunkte liegen hier in der Koordinierung und Weiterentwicklung der durchgängigen Sprachbildung mit Fokus auf Migration/Integration. Es werden regelmäßig zahlreiche Sprachbildungs- und Erziehungskompetenzprojekte für Kinder und Eltern durchgeführt. Hierzu gehören die Projekte „Griffbereit mini“ (frühkindliche Förderung im Alter von 0-1 Jahren) und „Griffbereit“ (frühkindliche Förderung im Alter von 1-3 Jahre), „Rucksack Kita“, „Rucksack Grundschule“, „Sprache verbindet“ sowie der Einsatz von mehrsprachigen Vorlesepatinnen und Vorlesepaten. Weitere Themen sind die Verbesserung der Übergänge im Bereich Schule-Ausbildung-Beruf, die Koordinierung des Projektes „Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage“ sowie Projekte zur Demokratie- und Toleranzförderung, die Beratung zu Fragen der interkulturellen Unterrichts- und Schulentwicklung sowie die Mitwirkung an der Landesinitiative „Lebendige/Gelebte Mehrsprachigkeit“ (Dortmund ist Modellregion) sowie weitere Bildungsprojekte. Die Aktivitäten finden in enger Kooperation mit den Fachbereichen Schule und Jugend (frühe Hilfen, Netzwerk INFamilie) statt.

2.3 Landesprogramm „KOMM-AN NRW“

Parallel dazu wird seit 2016 das Landesprogramm "KOMM-AN-NRW" in Dortmund mit dem Ziel umgesetzt, über die Organisationen und Träger der Integrationsarbeit die Zielgruppen im Rahmen der Neuzuwanderung und Flüchtlingshilfe finanziell, strukturell und organisatorisch zu unterstützen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei in der Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen. Hierfür stehen der Stadt jährlich (befristet bis 2022) Projektmittel in Höhe von rund 216.000,00 € zur Verfügung, die u.a. an Vereine, Verbände, Migrant*innenorganisationen, Wohlfahrtsverbände, kirchliche Träger sowie Moscheegemeinden und Flüchtlingsinitiativen vergeben werden. Gefördert werden neben der Renovierung, der Ausstattung und des Betriebs von Ankommenstreffpunkten, Maßnahmen des Zusammenkommens, der Orientierung und Begleitung sowie Maßnahmen zur Informations- und Wissensvermittlung, Angebote zur Qualifizierung von ehrenamtlich Tätigen und zur Begleitung ihrer Arbeit.

2.4 Netzwerk- und Gremienarbeit

Einen wesentlichen Bestandteil der gesamten MIA-DO-KI-Arbeit bildet die verwaltungsinterne als auch –externe organisatorische und fachliche Mitwirkung an Netzwerken, Gremien, Steuerungs- und Regiegruppen. Hier geht es insbesondere um die inhaltliche Abstimmung von Arbeitsprozessen, die Vermeidung von Parallelstrukturen, die Umsetzung von Kooperationen, das Einbringen von fachlichen Inputs und die Übertragung der jeweiligen Ergebnisse in die eigenen Arbeitsstrukturen. Neben den MIA-DO-KI-Strukturen (Expertengruppe und Arbeitsgruppen zum Masterplan-Prozess) ist insbesondere die Dortmunder Gesamtstrategie Neuzuwanderung von besonderer Bedeutung. Zu den wesentlichen internen Netzwerken zählen u.a. der Integrationsrat, die Projektgruppe Soziale Stadt, das Netzwerk INFamilie, die „nordwärts“-Arbeitsgruppen, die Koordinierungsgruppe

Sprachbrücken, der Begleitausschuss der Koordinierungsstelle für Vielfalt, Demokratie und Toleranz, die Arbeitsgruppe Zukunftsprogramm Dortmund und der Masterplan Kommunale Sicherheit. Auf der verwaltungsexternen Ebene sind es u.a. Netzwerke im Kontext Wegweiser-Projekt, Rat der muslimischen Gemeinden, VMDO/House of Resources, Städtekooperation Integration. Interkommunal oder „Integration mit aufrechtem Gang“. Parallel dazu finden Netzwerkaktivitäten auf der Landesebene statt (Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW, Bezirksregierung Arnsberg, Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI)).

3. Sachstandsbericht: Masterplan Migration/Integration

Das Thema Migration/Integration wurde 2005 zu einem eigenen Handlungsfeld der Stadt Dortmund, das auch das Verwaltungshandeln mit einbezieht. Der Masterplan entstand unter Beteiligung der städtischen Verwaltungsbereiche und der bürgerschaftlichen Akteure und durchläuft seitdem sowohl strukturelle als auch inhaltliche Entwicklungsprozesse.

3.1 Der Masterplan-Prozess: Zeitperioden seit 2005

Der bisherige Prozess lässt sich grundsätzlich in drei Perioden darstellen. Diese sind:

Erste Periode von 2005-2010

- Definition von „Integration“ und „Leitbild“.
- Schaffung von Grundlagen und Aufbau von Netzwerken.

Zweite Periode von 2010-2013

- Das Thema Migration/Integration wird an den Fachbereich 1 angegliedert und orientiert sich an vier strategischen Handlungsfeldern. Diese Leitlinien entwickeln sich zu einer zentralen Querschnittsaufgabe der Stadt:
- **Bildung:** Sicherung der Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen, Verbesserung der Übergangsquoten, Nutzung von (interkulturellen) Potenzialen und Kompetenzen, Anerkennung von Interkulturalität als Qualitätsmerkmal.
- **Arbeit und Unternehmen:** Sicherung von Fachkräften, Hochschulabsolventinnen und -absolventen und Unterstützung interkultureller Unternehmen unter Berücksichtigung der Aspekte: Technik, Talente und Toleranz.
- **Soziale Balance in den Stadtbezirken:** Sicherung von Chancengerechtigkeit, Bildung von Nachbarschaften, Unterstützung des sozialen Arbeitsmarktes sowie die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen und Integrationsakteurinnen und -akteuren in den Stadtbezirken.
- **Weltoffene/Internationale Stadt:** Förderung einer Anerkennungskultur, Ermöglichung einer umfangreichen gesellschaftlichen Teilhabe aller Menschen, Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls aller Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte, Förderung der Partizipation und Antidiskriminierung zur Unterstützung einer global denkenden und lokal handelnden Stadtgesellschaft, in der interkulturelle Vielfalt als Chance und positive Herausforderung begriffen wird.
- Gleichzeitig wurde ein breiter und partizipativer Dialogprozess unter Beteiligung aller relevanten Integrationsakteurinnen und -akteuren innerhalb und außerhalb der Verwaltung in Gang gesetzt (Bildung einer Expertengruppe als Steuerungsgremium und vier Arbeitsgruppen als operative Ebene analog zu den Handlungsfeldern) sowie Ziele/Maßnahmen für die genannten Handlungsfelder formuliert.
- Der Integrationsrat, als demokratisch legitimierte Vertretung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, war und ist ein dauerhafter, wesentlicher Kooperationspartner des städtischen Integrationsprozesses und ein aktiver Mitgestalter des Masterplans.

Dritte Periode von 2013-2017

- „MIA-DO“ und die „Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)“ werden zu „MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund“.
- Aus- und Aufbau der Strategien „Integration als Querschnitt“ und „Integration durch Bildung“ unter Berücksichtigung der vier Masterplan-Handlungsfelder.
- Intensivierung der verwaltungsinternen und –externen Kooperationsstrukturen (insbesondere Fachbereich Schule, Sozialdezernat).
- Übernahme neuer Aufgaben/Landesprojekte im Rahmen der Flüchtlingszuwanderung (u.a. „KOMM-AN NRW“).

3.2 Bilanz der Masterplan-Handlungsfelder

Im Zuge der MIA-DO-KI-Gründung wurden im Rahmen einer Expertengruppe sowie (analog zu den Handlungsfeldern) in vier Arbeitsgruppen Zielsetzungen und Maßnahmen diskutiert und verabschiedet, die in den nachfolgenden Jahren mit Maßnahmen hinterlegt und umgesetzt wurden - beispielsweise in Form von Projektmittelvergaben durch MIA-DO-KI, Beteiligungen an Kooperationsprojekten mit verwaltungsinternen und –externen Partnerinnen und Partnern oder eigenständig durch MIA-DO-KI.

Aktiv mitgewirkt haben eine Vielzahl von Organisationen: Grundschule Kleine Kielstraße, Stadtteilschule e.V., AWO Dortmund, African Tide e.V., Deutsch-Türkischer Elternverein DOTEV e.V., Integrationsrat, Caritas Dortmund, Evangelische Studierendengemeinde Dortmund, Integration mit aufrechtem Gang (IMAG), Verbund sozial-kultureller Migrant*innenorganisationen in Dortmund e.V. (VMDO e.V.), Projekt Deutsch Lernen, Bildung-Integration-Familie-Frauen e.V. (BIFF e.V.), Fachbereich Schule, Frauenzentrum Huckarde, Ruhr-Universität-Bochum, Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen NRW, Planerladen e.V., EWEDO GmbH, Internationales Frauencafé Dortmund e.V., StadtSportBund Dortmund e.V., Jobcenter Dortmund, Sozialdezernat/Aktionsraumbeauftragte Eving, Jugendamt, Stadterneuerung, Sozialamt/Seniorenbüros, Agentur für Arbeit Dortmund, Industrie- und Handelskammer Dortmund, Handwerkskammer Dortmund, Mitglieder des Rates, Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI), DGB Dortmund-Hellweg, Sozialforschungsstelle Dortmund, Unternehmen.Bilden, Vielfalt (UBV e.V.), Personalamt, Wirtschaftsförderung Dortmund, Dietrich-Keuning-Haus, Africa Positive e.V., Auslandsgesellschaft NRW, Borsigplatz-Verführungen, FH Dortmund, Der Paritätische Dortmund, Dortmund Tourismus GmbH, Rat der muslimischen Gemeinden (RDMG), TU Dortmund, Vereinigte Kirchenkreise Dortmund (VKK-DO), Bürgerdienste International, Kulturbüro, Bürgerdienste.

Daraus resultierend sind nachfolgend jeweils die Zielsetzungen zu den einzelnen Handlungsfeldern und die bisher von MIA-DO-KI durchgeführten Maßnahmen, Veranstaltungsformate und Kooperationsprojekte aufgeführt. Im Rahmen eines Integrationskongresses 2015 sind sowohl die Sachstände reflektiert als auch neue Bedarfsformulierungen ergänzt worden.

3.2.1 Handlungsfeld „Bildung“

Oberziel:

- Gerechte Chancen auf Bildung durch eine systematische, vernetzte und durchgängige Bildungslandschaft (Sprache ist Mittelpunkt).

Unterziele:

- Durchgängige Sprachbildung & Stärkung der Mehrsprachigkeit.
- Förderung der Kompetenzen und Potenziale von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte.

Bildung und erfolgreiche Integration sind untrennbar miteinander verbunden. Das gesamte Bildungs- und Ausbildungssystem hat eine Schlüsselfunktion für das Gelingen von Integration entlang der Biographie. Ein erfolgreicher Bildungs- und Ausbildungsverlauf setzt voraus, dass Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte gleichberechtigte Zugänge zur Bildung erfahren. Sie gelten dann als integriert in Schule und Ausbildung, wenn sich ihre Leistungen, Schulabschlüsse und Ausbildungserfolge in der Statistik nicht mehr von denen der Kinder und Jugendlichen der Mehrheitsgesellschaft unterscheiden. In Dortmund gibt es zahlreiche erfolgreiche Strukturen und Vorhaben, die sich aktiv an der Ausgestaltung der Ziele im Handlungsfeld beteiligen. Die Kooperation insbesondere mit dem Fachbereich Schule/Regionales Bildungsbüro/Dienstleistungszentrum Bildung steht dabei im Vordergrund.

Im Berichtszeitraum wurden darüber hinaus zahlreiche Projekte von zivilgesellschaftlichen Trägern über Fördermittel aus dem kommunalen „Masterplan Migration/Integration“ finanziert. Dabei hatten diese Projekte insgesamt 40 Mal einen Schwerpunkt im Handlungsfeld „Bildung“. Dazu gehörten u.a. die Finanzierung mehrerer Rucksack-Projekte an Dortmunder Schulen, ein internationales Kinderfest (Türkisches Bildungszentrum) sowie die Unterstützung eines Bildungszentrums für türkische Eltern und Lehrerinnen und Lehrer (Eltern-Lehrer-Bildungszentrum Dortmund in Eving).

Auf Grund der thematischen Zuordnung sind die Bildungsmaßnahmen von MIA-DO-KI und Fachbereich Schule in Kapitel 4 aufgeführt.

3.2.2 Handlungsfeld „Arbeit und Unternehmen“

Oberziel:

- Chancengerechter Zugang für Migrantinnen und Migranten zu Ausbildung, Erwerbstätigkeit und Selbständigkeit

Unterziele:

- Interkulturelle Öffnung von Verwaltung, Betrieben und Kammern,
- Förderung von qualifizierten Existenzgründungen,
- Ethnische Betriebe als Ausbildungsbetriebe gewinnen und ihre Qualifizierung fördern.

Im Zeitraum 2013-2018 wurden mehrere Projekte von zivilgesellschaftlichen Trägern über Fördermittel aus dem kommunalen Masterplan „Migration/Integration“ finanziert. Dabei hatten diese Projekte insgesamt acht Mal einen Schwerpunkt im Handlungsfeld „Arbeit und Unternehmen“. Dieses war u.a. der Fall bei einer Veranstaltung zur Gleichberechtigung von Migrantinnen und Migranten im Arbeitsleben („Sichere Arbeit und Gleichberechtigung für ein gutes Leben“/Migrantinnenverein Dortmund e.V.), ein Projekt zur Begleitung und Unterstützung Jugendlicher mit Zuwanderungsgeschichte beim Einstieg in eine Berufsausbildung („Ich bin drin!“/Unternehmen.Bilden.Vielfalt e.V.) sowie der regelmäßigen Unterstützung/Beteiligung im Rahmen der Verleihung eines „Interkulturellen Wirtschaftspreises“ (Multikulturelles Forum e.V.).

Maßnahmen:

- **Ethnischer Wirtschaftspreis der Stadt Dortmund**
Seit 2012 wird der Ethnische Wirtschaftspreis der Stadt Dortmund alle zwei Jahre durch MIA-DO-KI in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Dortmund vergeben. Ziel des Preises ist es, das wirtschaftliche Engagement Dortmunder Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber mit Zuwanderungsgeschichte auszuzeichnen und ihre Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Dortmund und den regionalen Arbeitsmarkt (insbesondere als Ausbildungsbetriebe) hervorzuheben. Ebenso steht die mittlerweile breit aufgestellte Branchenvielfalt der Betriebe im Vordergrund. Die Hälfte der Betriebe ist im Dienstleistungssektor aktiv, zahlreiche andere in der Baubranche und im verarbeitenden Gewerbe. Wichtige Bewertungskriterien sind u.a. eine besondere Erwerbsgeschichte, das Engagement für die Beschäftigten sowie die Gesamtentwicklung des Betriebes. Das ehrenamtliche Engagement und Nachhaltigkeit spielen eine zunehmende Rolle für die Betriebe und im Bewerbungsverfahren. Die bisherigen Gewinnerinnen und Gewinner machen die Branchenvielfalt in Dortmund deutlich: Darunter waren u.a. eine Zahnarztpraxis, eine Fensterbaufirma, ein Großhandelsunternehmen, ein Restaurantbetrieb, ein Kommunikationsunternehmen oder eine Photovoltaik-Firma.
- **Interkultureller Wirtschaftspreis des Multikulturellen Forums**
Die Interkulturelle Öffnung von Unternehmen und die interkulturelle Vielfalt in Unternehmen ist vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen und der globalisierten Wirtschaft immer wichtiger. Um die Potentiale der Vielfalt nutzen zu

können, entwickeln Betriebe verschiedene Strategien und Instrumente. Je nach Branche, Größe, Finanzkraft und Unternehmenskultur sind die konkreten Ansätze von Betrieb zu Betrieb sehr unterschiedlich mit dem Ziel, Interkulturalität wertschätzend zu fördern und durch kulturelle Vielfalt den Unternehmenserfolg zu optimieren. Seit 2006 werden Unternehmen mit dem interkulturellem Wirtschaftspreis des Multikulturellen Forum e.V. gewürdigt, der jährlich vergeben wird. Kooperationspartner sind Wirtschaftsförderung Hamm, Wirtschaftsförderung Kreis Unna, Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Handwerkskammer Dortmund, Verein Selbständiger Migranten im Kreis Unna/Hamm/Dortmund und die Stadt Dortmund/MIA-DO-KI. Bewerben können sich kleine und mittelständische Unternehmen jeglicher Branchen aus dem westfälischen Ruhrgebiet.

- **Interkulturelle Öffnung der Verwaltung in Kooperation mit dem Personal- und Organisationsamt**

Vielfalt in der Belegschaft ist nach wie vor ein wichtiges Thema in der Verwaltung der Stadt Dortmund. Die aktuellen Daten (27% der Nachwuchskräfte des Einstellungsjahres 2017 haben eine Zuwanderungserfahrung) aus dem Personal- und Organisationsamt belegen, dass die durchgeführten Maßnahmen zielführend sind. Nachwuchskräfte aus 19 verschiedenen Herkunftsländern haben 2017 ihre Ausbildung bei der Stadt Dortmund begonnen. Zahlreiche Maßnahmen, die zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung beitragen, wurden erweitert, wie beispielsweise die Neuausrichtung der Marketing-Kampagne sowie die Berücksichtigung von weiteren Zugangsformen zu der Zielgruppe „Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte“. Durch die regelmäßige Teilnahme von MIA-DO-KI und dem Personal- und Organisationsamt an Jobbörsen und der Ausbildungsmesse „Deine Zukunft - nach der Schule“ im Dietrich-Keuning-Haus werden Jugendliche mit Zuwanderungserfahrung und Flüchtlinge über unterschiedliche Ausbildungsmöglichkeiten informiert und kommen mit den Ausbildungsbetrieben in Kontakt. Die Maßnahmen des Personalamtes werden regelmäßig ergänzt.

- **Städtekooperation „Integration.Interkommunal“**

Die Städtekooperation „Integration.Interkommunal“ ist der Zusammenschluss von ursprünglich sechs und aktuell insgesamt neun Städten der Städteregion Ruhr (Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Bottrop, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen). Die Kooperation begann 2008 und wurde 2010 offiziell im Rahmen des Kontraktes „Interkulturelle Städteregion Ruhr“ formal beschlossen. Ziel der Städtekooperation ist es, gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteure der Integrations- und Personalarbeit in den beteiligten Kommunen die interkulturelle Orientierung in den Verwaltungen weiter zu entwickeln. Gemeinsam wurden in dieser Zeit zahlreiche Projekte und Fachveranstaltungen durchgeführt (u.a. „Attraktive Verwaltungen - Werbestrategien zur Personalgewinnung“), Konzepte und Handreichungen zum kommunalen Personalmanagement und Diversity ausgearbeitet (u.a. Handbücher „Vielfalt schafft Zukunft“), die Übertragbarkeit der Konzepte in den Verwaltungen vorangetrieben sowie Marketingstrategien für die Gewinnung von Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte entwickelt (u.a. Kampagne „Deine Zukunft findet Stadt“). Mit der Konzeption und Einrichtung der Homepage www.welcome.ruhr wurde im Rahmen der Kooperation und in Zusammenarbeit mit der Metropole Ruhr wurde ein Informationsportal für Fachkräfte, Unternehmen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende geschaffen, die im Ruhrgebiet studieren oder arbeiten möchten. Aktuell

arbeitet die Städtekooperation an einem Projekt zum Thema „Umgang mit kultureller Vielfalt in einer von Migration geprägten Region“. Die Städtekooperation beteiligt sich darüber hinaus an der Landesinitiative „Vielfalt verbindet! Interkulturelle Öffnung als Erfolgsfaktor“. Mit einer Veranstaltung wird 2019 in Dortmund das 10-jährige Bestehen der Städtekooperation gefeiert.

- **Landesinitiative „Gemeinsam klappt’s“ - Integrationschancen für junge erwachsene Flüchtlinge**

Diese im September 2018 gestartete Landesinitiative rückt einen Teil der keineswegs homogenen Gruppe der Flüchtlinge in den Mittelpunkt – die jungen Volljährigen. Analog zum SGB VIII sind dies Personen, die 18 Jahre, aber noch nicht 27 Jahre alt sind. Für sie sind die Voraussetzungen schwierig, denn sie müssen für sich und ggf. ihre Familien realistische Perspektiven im deutschen Asylsystem entwickeln und sich trotz ihrer von großen Unsicherheiten geprägten Lebenslage den Anforderungen des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes stellen.

Im Rahmen der Initiative der Landesregierung sollen in den Kommunen in NRW für diese Menschen neue Integrationschancen geschaffen werden, auch, um eine dauerhafte Abhängigkeit von Sozialleistungen zu vermeiden und Fachkräfte zu gewinnen. Die Erfahrung der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass für eine gelingende Integration eine systematische Begleitung dieser jungen Menschen über verschiedene Stationen und Institutionen hinweg erforderlich ist. Vor Ort sind Betreuungsstrukturen notwendig, die eine kontinuierliche Begleitung der jungen Erwachsenen sicherstellen. Unverzichtbar bleibt dabei die Unterstützung durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der es darauf ankommt, dass die handelnden Akteurinnen und Akteure vor Ort gut zusammenarbeiten. Das gilt auch für diese Initiative. MIA-DO-KI wird – auf der Grundlage der vor Ort bereits bestehenden und aktiven Netzwerk- und Kooperationsstrukturen (u.a. Gesamtstrategie Neuzuwanderung) - die Koordination dieser Landesinitiative in Dortmund übernehmen. Erste Arbeitsschritte hierzu wird es noch in diesem Jahr geben. Die Initiative ist auf drei Jahre ausgelegt. Beteiligte Ministerien: „Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration“, „Ministerium für Schule und Weiterbildung“, „Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales“ und „Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie“.

- **KAUSA-Servicestelle: Ausbildungsmesse „Deine Zukunft findet statt“ und „Jugendforum“**

Im Rahmen der Arbeit der KAUSA-Servicestelle des Vereins „Unternehmen.Bilden.Vielfalt e.V.“ werden regelmäßige Kooperationsformate durchgeführt: Seit 2017 findet jährlich die Ausbildungsmesse „Deine Zukunft – Nach der Schule“ statt, die junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf die verschiedensten Wege in das Berufsleben aufmerksam macht. Die Ausbildungsmesse findet im Dietrich-Keuning-Haus statt, welches besonders geeignet ist, um Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte anzusprechen und sie beim Übergang Schule-Beruf zu unterstützen. Die Jobmesse legt ihren Schwerpunkt auf die Ausstellung kleiner und mittlerer Betriebe und möchte die ethnische Ökonomie verstärkt fokussieren. Ebenfalls in Kooperation mit der „KAUSA-Servicestelle“ wird regelmäßig das „KAUSA-Jugendforum“ durchgeführt mit dem Ziel, im Rahmen

zahlreicher Workshops mit Jugendlichen ihre Fähigkeiten und Kompetenzen auszuarbeiten und für eine Berufsorientierung und Berufsfindung zu nutzen.

3.2.3 Handlungsfeld „Soziale Balance in den Stadtbezirken“

Ziele:

- Familien, jungen Müttern und Vätern ermöglichen, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten bei der Zukunftsgestaltung einzubringen.
- für Senioren mit Zuwanderungsgeschichte ist die notwendige soziale Infrastruktur im nahen Lebensraum zu schaffen.
- Kindern und Jugendlichen die gleichen schulischen und beruflichen Chancen ermöglichen.
- gleichberechtigten Zugang zum Wohnungsmarkt schaffen.
- gleichberechtigten Zugang zum Gesundheitssystem schaffen.
- benachteiligende Bedingungen im Wohn- und Lebensbereich beseitigen.
- den Zugang zum Sport stärken und seine Potenziale nutzen.
- Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Behinderung.
- Alte Strukturen aufbrechen, Migrantenorganisationen mehr beteiligen; Öffnung von bestehenden Institutionen für alle; an guten Beispielen im Ausland lernen.
- Förderung des sozialen Miteinanders und Stärkung der freiwilligen Arbeit.
- Chancen und Risiken des demographischen Wandels bearbeiten.
- Aufarbeiten neuerer Migrationsgeschichte.

Im Zeitraum zwischen 2013 und 2018 wurden insgesamt 90 Masterplan-Projekte durch MIA-DO-KI finanziert und durch Kooperationspartner durchgeführt. Rund 40 hiervon hatten ihren Schwerpunkt im Handlungsfeld „Soziale Balance in den Stadtbezirken“, wobei Schnittmengen zu anderen Handlungsfeldern möglich waren/sind. Diese Projekte wurden im Wesentlichen von ca. 30 zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure und vor allem von Migrantenorganisationen, durchgeführt. Beispielsweise wurden in diesem Kontext u.a. Veranstaltungen im Rahmen des Roma-Kulturfestivals „Djelem Djelem“ (AWO e.V., Kulturdezernat u.a.), die interaktive Ausstellung „Onkel Hasan“ über die Zuwanderung der ersten Generation (VMDO e.V.) sowie eine mehrsprachige „Gesundheitsbroschüre für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ (Verein für internationale Freundschaften e.V.) umgesetzt.

Darüber hinaus wurden Projektkooperationen ohne Förderung von MIA-DO-KI in unterschiedlichsten Bereichen durchgeführt (z.B. „Migration und Alter“, „Migration und Behinderung“, „Antirassismus/-ziganismus“, „Integration durch Sport“). Einen festen Bestandteil der Arbeit von MIA-DO-KI haben auch die regelmäßig durchgeführten Maßnahmen, die als eigene Veranstaltungen durchgeführt werden und inzwischen als etablierte und nachhaltig wirkende Formate in der Dortmunder Integrationslandschaft einen festen Platz gefunden haben, wie z.B. die Beteiligung an der „Internationalen Woche des Integrationsrates“ oder der Integrationspreis der Stadt Dortmund. Vor dem Hintergrund der Flüchtlingszuwanderung spielen Projekte und Maßnahmen im Rahmen des bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements eine wichtige Rolle.

Maßnahmen:

- **Eine neue Form von Migrantenorganisationen**

In Dortmund steht das Empowerment von Migrantenorganisationen seit Jahren im Fokus von politischen Initiativen und des Verwaltungshandelns. Dies hat zur Folge, dass sich einige Migrantenorganisationen zunehmend professionalisieren und nun einen Organisationsgrad erreicht haben, der dazu führt, dass sie in der Lage sind, ihrerseits Projekte zu beantragen und so Projektmittel zu akquirieren. Diese Migrantenorganisationen beziehen nun ihrerseits MIA-DO-KI als Fachstimme bezüglich der Umsetzung des kommunalen Masterplans in die Planung ihrer Projekte und deren Durchführung ein. Dies geschieht in Form von Mitarbeit in Fachbeiräten, Jurys oder Kuratorien. Hier zeigt sich eine modellhafte, selbstbewusste Form von Migrantenorganisationen neuen Typs, die als nachhaltiger und gleichberechtigter Partner kommunaler Strukturen agieren kann und Partizipation auf eine neue Weise definiert.

- **Migration und Entwicklungszusammenarbeit auf kommunaler Ebene als Arbeitsfeld**

Mit den starken Flüchtlingsbewegungen des 21. Jahrhunderts rückt auch zunehmend die Frage der Ursachen von Flucht in den Fokus. Kriege, Armut, Hunger und politische Verfolgung sind dabei nur einige Aspekte des Geschehens. In Dortmund befasst sich vor allem die afrikanische Community mit diesem Themenbereich und hierbei findet eine enge Zusammenarbeit mit dem Büro für internationale Beziehungen und Nachhaltigkeit sowie MIA-DO-KI statt. Inhaltliche Richtschnur dabei sind neben dem Masterplan „Migration/Integration“ die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG) der Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Vor allem Migrantenorganisationen können dabei mit ihrem Erfahrungswissen und dem Wissen bezüglich der ökonomischen, sozialen, politischen und historischen Verhältnissen über die jeweiligen Herkunftsländern dazu beitragen, diese Ziele kommunal zu definieren und in Kooperation mit der Kommune zu bearbeiten.

Aufgrund der erfolgreichen Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Kommune unter dem Motto „Global denken-Lokal handeln“ belegte die Stadt Dortmund im Jahre 2016 den 3. Platz im Wettbewerb „Kommune bewegt Welt - Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung“. Dieser bundesweite Preis der von der „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/Engagement Global“ ausgeschrieben war, ist mit einem Preisgeld in Höhe von 10.000 € dotiert.

Im Juni 2018 wurde dieser Themenbereich durch die Veranstaltung „SDGs als Chance für die afrikanische Diaspora“ am von Africa Positive e.V. sowie durch den Workshop „Migration und Entwicklung auf Kommunaler Ebene“ am 26.06.2018 im Dortmunder Rathaus weiter entwickelt, an dem MIA-DO-KI federführend beteiligt war.

- **Fußballturnier der Religionen**

Das „Fußballturnier der Religionen – Anstoß zum Dialog“ ist als ein Bestandteil des Handlungsfeldes „Soziale Balance in den Stadtbezirken“ fest und erfolgreich etabliert. Das Veranstaltungsprofil mit einem Kinderturnier, dem Herrenturnier

und „Pfarrer gegen Imame“ mit einem Jüdischen Schiedsrichter wird jährlich durchgeführt. Bei dem bunten Rahmenprogramm mit Spiel- und Aktionsständen sowie Bühnenprogramm beteiligen sich unterschiedliche Träger und Vereine. Durchgeführt wird das Fußballturnier in Kooperation mit dem „Dialogkreis der Abrahamsreligionen“ unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Ullrich Sierau. Zum 10-jährigen Jubiläum fand ein Fahnenlauf der 189 Nationen in Dortmund statt. Das Einlaufen und Schwenken der Fahnen auf dem Fußballplatz im Hoeschpark wurde von Flüchtlingen aus den verschiedenen Ländern und der Fanabteilung des BVB unterstützt. Das Fußballspiel „Pfarrer gegen Imame“ wurde von Livespielkommentaren durch einen Sportkommentator von Radio 91.2 und dem WM-Botschafter Gerd Kolbe begleitet. Gleichzeitig wurde eine gemeinsame Selbstverpflichtung von Christen, Juden und Muslimen verlesen, die die Religionsgemeinschaften zu einem Zusammenhalt für Frieden und Dialog aufruft.

- **Integrationspreis der Stadt Dortmund**

Als Anerkennung für besondere Projekte, unabhängig davon, ob sie im Rahmen des Masterplans finanziert werden, hat MIA-DO-KI im Jahr 2017 zum fünften Mal den „Integrationspreis der Stadt Dortmund“ vergeben. Die Verleihung wird durch eine Spende der Sparkasse Dortmund möglich. Ausgezeichnet werden Projekte und Maßnahmen, die das Zusammenleben der Kulturen in der Stadt fördern und auf die Kriterien „Bildung“, „Arbeit und Unternehmen“, „Soziale Balance in den Stadtbezirken“ und „Weltoffene/Internationale Stadt“ abzielen. Der Preis ist mit 10.000,00 € dotiert und wird auch in Zukunft alle zwei Jahre vergeben werden. Gewinner in den letzten Jahren waren u.a. Train of Hope e.V., Ankommen e.V. oder das Diakonische Werk mit dem Projekt „Schrittweise“.

- **Internationale Woche/Münsterstraßenfest**

Vielfalt (er)leben, miteinander reden und lachen, gemeinsam essen, tanzen und Musik genießen – dafür steht die vom Integrationsrat in Kooperation mit MIA-DO-KI organisierte und durchgeführte Internationale Woche in der Dortmunder Nordstadt, welche im Jahr 2018 bereits zum elften Mal stattgefunden hat. Rund 35 Veranstaltungen haben dazu beigetragen, die lebendige und kreative Vielfalt Dortmunds zu erleben. Den Auftakt zur Internationalen Woche macht traditionell das Münsterstraßenfest, welches in 2018 sein 20-jähriges Jubiläum feierte. Mehrere tausend Besucherinnen und Besucher konnten an diesem bunten Fest mit rund 60 Essens- und Informationsständen und Bühnenauftritten teilhaben. Die Internationale Woche ist ein gemeinsames Projekt des Integrationsrates, des MIA-DO-KI, der Dortmund-Agentur und vielen lokalen Partnerinnen und Partnern. Die Veranstaltung wird durch die Sparkasse Dortmund gefördert und von vielen anderen Kooperationspartnern unterstützt.

- **Projekt „Kommunales Konfliktmanagement fördern: Teilhabe und Integration konstruktiv gestalten“**

Das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) hat in Kooperation mit der Akademie der Ruhr-Universität Bochum und der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) das Projekt „Kommunales Konfliktmanagement: Teilhabe und Integration konstruktiv gestalten“ entwickelt. Gefördert wird das Projekt durch die Stiftung Mercator. Ziel des Projektes ist es, in den beteiligten Kommunen in NRW ein kommunales und interkulturelles Konfliktmanagementsystems zu implementieren, um bei der

wachsenden Herausforderung einer gelingenden Integration unterstützend und präventiv handlungsfähig zu bleiben. An der Fortbildung sind sowohl MIA-DO-KI und das Jugendamt beteiligt. Sie werden im Hinblick auf ihr Integrationsmanagement umfassend konfliktfähig gemacht, indem nachhaltige Strukturen zur Konfliktregelung aufgebaut werden. Nach Abschluss der Fortbildung/Qualifizierung (in 2019) sollen effektive Anlaufstellen zur Konfliktbearbeitung in den beteiligten Kommunen implementiert werden. Damit werden Konfliktsituationen erkannt, durch den Einsatz von Mediatorinnen und Mediatoren bearbeitet und eine Konfliktlösung herbeigeführt.

3.2.4 Handlungsfeld „Weltoffenen/Internationale Stadt“

Ziele:

- Kulturelle Vielfalt und kulturelles Zusammenleben sollte als eine Chance und positive Herausforderung für Dortmund betrachtet werden.
- Es müssen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die Potenziale und Talente aller erkannt und gefördert werden. Dies dient nicht nur der Herstellung von Chancengleichheit, sondern schafft eine Anerkennungskultur und stärkt somit das Zugehörigkeitsgefühl aller Bewohnerinnen und Bewohner.
- Identifikation mit der Stadtgesellschaft und interkulturelle Verständigung wird durch gegenseitige Akzeptanz und Anerkennung erzeugt.
- Gegenseitige Toleranz muss fest in der alltäglichen Normalität verankert sein.

Im Zeitraum 2013-2018 wurden auch zahlreiche Projekte zu diesem Handlungsfeld von zivilgesellschaftlichen Trägern über Fördermittel aus dem kommunalen Masterplan „Migration/Integration“ finanziert. Dabei hatten diese Projekte insgesamt 50 Mal einen Schwerpunkt im Handlungsfeld „Weltoffene/Internationale Stadt“. So wurden beispielsweise ein Festival der Afrikanischen Diaspora (Afro-Ruhr-Festival/Africa Positive e.V.), die Präsentation Dortmunder Migrantenorganisationen im Rahmen des „Dortmunder Herbstes“ („Bunte Vielfalt“/Stadtteilschule e.V.), regelmäßige Bürgerdialogforen zwischen unterschiedlichen Stadtbezirken („Nord trifft Süd“/Planerladen e.V.) oder eine interkulturelle Zeitung für Dortmund, die in fünf Auflagen pro Jahr erscheint, aus Mitteln des kommunalen Masterplans finanziert („Echo der Vielfalt“/VMDO e.V.)

Maßnahmen:

- **Kampagne „Wir ALLE sind Dortmund“**
2014 wurde die Kampagne „Wir ALLE sind Dortmund“ ins Leben gerufen. Initiatoren der Kampagne waren Oberbürgermeister Ullrich Sierau und der „Dialogkreis der Abrahamsreligionen“. Die Kampagne soll das interkulturelle und interreligiöse Zusammenleben in Dortmund unterstützen, Respekt, Toleranz und Meinungsvielfalt fördern und ein solidarisches Miteinander stärken. Ebenfalls ist das Ziel eine gemeinsame Friedensbotschaft, die das friedliche und respektvolle Miteinander aller Menschen aufzeigt und fördert und gegen Anfeindungen, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus steht. In der Steuerungsgruppe (bestehend aus Vertreterinnen/Vertretern des Evangelischen Kirchenkreises Dortmund, der Jüdische Kultusgemeinde Groß-Dortmund, der Katholischen Stadtkirche Dortmund, dem Rat muslimischer Gemeinden Dortmund und MIA-DO-KI)

werden unterschiedliche Veranstaltungen und Aktionen entwickelt und durchgeführt. 2015 wurde eine Konferenz zum Thema „Vielfalt anerkennen und Zusammenhalt stärken“ mit Gastredner Nikolaus Schneider im Rathaus durchgeführt.

Die Kampagne wurde darüber hinaus von FABIDO aufgegriffen. In Anlehnung an die Kampagne ist ein Schild erstellt worden, das sichtbar im Eingangsbereich von KiTas und der Kinderstuben angebracht wurde und auf das Entstehen von Vielfalt, Demokratie und Toleranz hinweist. Mittlerweile ist das Schild auch an 90 Grundschulen im Eingangsbereich und an unterschiedlichen Einrichtungen angebracht worden. Bisher sind rund 150 Einrichtungen, Verbände, Vereine, Parteien, Gewerkschaften, Unternehmen, zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure sowie Einzelpersonen der Kampagne beigetreten (www.wirallesind.dortmund.de). Ebenso wird die Kampagne am „Internationalen Tag gegen Rassismus“ (21. März) im Rahmen von Mahnwachen aufgegriffen.

- **Tag der Religionen: Interreligiöser Dialog für ein friedliches Miteinander**

Der bundesweite Tag der Religionen in Deutschland wurde vor 17 Jahren entwickelt. Zweimal im Jahr treffen sich Repräsentantinnen und Repräsentanten der Religionsgemeinschaften in Deutschland, um die Position der Religionsgemeinschaften in den gesellschaftlichen Kontext einzubringen. Der Tag der Religionen fand 2016 zum 15. Mal statt. Zum Tag der Religionen im November 2016 in Dortmund in Kooperation mit dem Runden Tisch der Religionen in Deutschland und dem „Dialogkreis der Abrahamsreligionen“ waren über 140 Teilnehmende der Einladung zu der zentralen Veranstaltung mit dem Titel „Soziale und gesellschaftliche Verantwortung der Religionen“ gefolgt. Schwerpunktthema war die Bedeutung des interreligiösen Dialoges für das friedliche Miteinander in der Stadtgesellschaft. Gastredner war Bundespräsident a.D. Christian Wulff zum Thema „Soziale und gesellschaftliche Verantwortung der Religionen“. Der „Dialogkreis der Abrahamsreligionen“ stellte an diesem Tag die Ausstellung „Dortmund interreligiös“ vor.

- **Aufbau eines Sprachmittlerpools**

Die Sprache ist eine der wichtigsten Verständigungsbrücken zwischen Menschen. Typisch für die interkulturelle Arbeit ist jedoch häufig die Auseinandersetzung mit Menschen, die die deutsche Sprache noch nicht in ausreichendem Maße beherrschen. Besonders in der ersten Zeit nach der Ankunft in Deutschland ist die Möglichkeit der Verständigung in der jeweiligen Muttersprache wichtig. Bei Behördengängen, in den Beratungsstellen, Schulen und Kindergärten ist sonst oft eine Kommunikation nicht oder nur schwer möglich. Darüber hinaus besteht die Problematik, dass grundsätzlich zu wenige Dolmetscherinnen und Dolmetscher verfügbar sind und die Kosten für diese Leistungen häufig nicht übernommen werden.

Aus diesem Grund baut MIA-DO-KI aktuell einen Sprachmittlerpool aus ehrenamtlich tätigen Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern auf. Der Sprachmittlerpool ist eine freiwillige Serviceleistung von MIA-DO-KI, aus der sich kein Rechtsanspruch ableitet. Auch handelt es sich bei den Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern nicht um vereidigte Dolmetscher, die rechtsverbindlich übersetzen. Vielmehr geht es um eine Unterstützung im Bereich niedrigschwelliger

Kommunikation. Die Möglichkeiten des Sprachmittlerpools bieten eine Ergänzung zu vorhandenen kommunalen Übersetzungsnetzwerken und sollen diese nicht ersetzen. Die Sprachmittlerinnen und Sprachmittler bauen Brücken beispielsweise im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen. Ihre Aufgabe ist es, die Kommunikation zwischen den Fachkräften und den Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern. Mit dem Aufbau eines Sprachmittlerpools setzt die Stadt Dortmund ein wichtiges Zeichen: Niemand soll aufgrund fehlender sprachlicher Kompetenzen von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen werden.

- **Projekt „Politik Mit-Wirkung“**

Ziel dieses Projektes ist es, insbesondere Migrantinnen und Migranten politische Teilhabemöglichkeiten aufzuzeigen und sie zu mehr politischem Engagement zu motivieren. Gemeinsam mit Kommunalpolitikern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte finden hier regelmäßige Informationsveranstaltungen für Bürgerinnen und Bürger zum Thema „Politische Partizipation“ statt. Gleichberechtigte politische Teilhabe auf jeder Ebene ist für Migrantinnen und Migranten Voraussetzung für eine gelungene Integration. Das Projekt wurde bereits im Rahmen des Wettbewerbs „Gute Ideen aus erfolgreichen Kommunen“ von 2012 von der Bertelsmann-Stiftung ausgezeichnet.

Der Integrationsrat hat in Kooperation mit MIA-DO-KI u.a. im Zuge der Landtagswahl NRW 2017 eine Veranstaltung im Rahmen dieses Formates durchgeführt. Neben allgemeinen Informationen und der Vorstellung von persönlichen Werdegängen einzelner Mandatsträgerinnen und Mandatsträger des Integrationsrates erfolgte im Rahmen der Veranstaltung eine Podiumsdiskussion unter dem Motto „Mitgestalten.Mitwirken.Engagieren“, an der Landtagskandidatinnen und –kandidaten unterschiedlicher Parteien teilgenommen haben. Es ist geplant, anlassbezogen weitere Veranstaltungen folgen zu lassen.

- **Einbürgerungsfeier der Stadt Dortmund**

Dortmund hatte seit Jahren relativ konstante und nun tendenziell steigende Einbürgerungszahlen. Die Integration von Menschen mit unterschiedlichen Herkünften ist ein Schwerpunkt der Dortmunder Integrationsarbeit, denn eine gelungene Integrationspolitik ist der Schlüssel für die Zukunft der Stadt. Die Einbürgerung ist dabei ein starkes Instrument. Sie ermöglicht Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund mehr politische Mitbestimmung. Seit 2013 ist die von MIA-DO-KI in Kooperation mit dem Integrationsrat durchgeführte Einbürgerungsfeier fester Bestandteil der Internationalen Woche in Dortmund. Die Feier soll die aus dem entsprechenden Vorjahr neu Eingebürgerten in ihrer neuen Staatsbürgerschaft willkommen heißen und die gesellschaftliche Partizipation, Integration und Identifikation stärken. In den letzten Jahren hat sich die Einbürgerungsfeier zu einem festen Bestandteil der Willkommens- und Anerkennungskultur in Dortmund entwickelt.

- **Städtepartnerschaft zwischen Dortmund und Trabzon**

Seit 2014 ist die Städtepartnerschaft zwischen Dortmund und Trabzon offiziell beschlossen. Schwerpunkte dieser Partnerschaft sind die Themen Wirtschaft, Kultur, Sport, Jugend, Bildung und Wissenschaft. Eine enge organisatorische und inhaltliche Kooperation besteht zwischen MIA-DO-KI, den Repräsentationen sowie dem Integrationsrat und dem Trabzon-Verein in Dortmund. Zahlreiche

Maßnahmen und Kooperationen sind seitdem durchgeführt worden, beispielsweise die Trabzon-Messe zur Vorstellung der kulturellen, touristischen und wirtschaftlichen Kompetenzen der Region, die Teilnahme von Jugendlichen aus Trabzon an den Internationalen Demokratietagen in Dortmund oder der Austausch von Fachkräften aus dem Bereich der beruflichen Bildung.

3.3 Ausblick

Die angebotene Beratungs-, Unterstützungs- und Förderstruktur im Rahmen des Masterplans wird von den Akteurinnen und Akteure sehr gut angenommen und hat sich in den letzten Jahren zu etablierten Formaten entwickelt. Ausgehend von diesen positiven Entwicklungen und Sachständen ergeben sich für die inhaltliche Ausrichtung des Masterplans mehrere Handlungsoptionen. Zum einen wird eine dialogorientierte, partizipativ ausgestaltete und inhaltliche Weiterentwicklung und aktualisierte Aufstellung der Masterplan-Handlungsfelder (Zielsetzungen, Bedarfe, Maßnahmen) angestrebt. Hierzu werden die entsprechenden Integrationsakteurinnen und -akteure in den Prozess eingebunden. Zum anderen wird zudem die Implementierung einer neuen Organisations- und Beteiligungsstruktur angestrebt, die die alte Struktur der Expertengruppe und der vier Arbeitsgruppen ersetzen soll.

4. Sachstandsbericht: Integration durch Bildung

Nach der Einrichtung von MIA-DO-KI im Fachbereich 1 musste die Zusammenarbeit zwischen MIA-DO-KI und dem Fachbereich Schule neu geregelt werden. Dazu wurde im Mai 2014 eine Rahmenvereinbarung zwischen MIA-DO-KI und dem Dezernat für Schule, Jugend und Familie geschlossen. Darin vereinbarten die Fachbereiche, partnerschaftlich und kooperativ zum Themenfeld "Integration durch Bildung" zusammen zu arbeiten. Die Rahmenvereinbarung sieht vor, dass die Aktivitäten des Fachbereiches Schule, des Jugendamtes und des Familien-Projektes im Bereich „Integration durch Bildung“ nachhaltig mit den Aktivitäten des Kommunalen Integrationszentrums verknüpft werden. Auf der Basis der Rahmenvereinbarung erarbeiten MIA-DO-KI und der Fachbereich Schule (Regionales Bildungsbüro/Dienstleistungszentrum Bildung) gemeinsame Jahresarbeitsprogramme und tauschen sich regelmäßig aus.

Auf der Grundlage dieser Schnittstellen ergeben sich Bildungsmaßnahmen,

- die in gemeinsamer Verantwortung von MIA-DO-KI und Fachbereich Schule durchgeführt werden,
- Bildungsmaßnahmen, die in Verantwortung von Fachbereich Schule (Regionales Bildungsbüro/Dienstleistungszentrum Bildung) durchgeführt werden und
- Bildungsmaßnahmen, die in Verantwortung von MIA-DO-KI durchgeführt werden.

Darüber hinaus ist die inhaltliche/organisatorische Zusammenarbeit zwischen MIA-DO-KI und dem Schulamt der Stadt Dortmund über ein gemeinsames örtliches Einsatzmanagement und Zielvereinbarungen geregelt.

4.1 Maßnahmen in gemeinsamer Verantwortung von MIA-DO-KI und Fachbereich Schule (Regionales Bildungsbüro/Dienstleistungszentrum Bildung)

- **Beratung und Beschulung neu aus dem Ausland zugereister Schülerinnen und Schüler**

Alle neu aus dem Ausland zugereiste Familien mit schulpflichtigen Kindern müssen sich in Dortmund im Dienstleistungszentrum Bildung für eine Schule anmelden. Im Dienstleistungszentrum Bildung erhalten die Familien Informationen über das Schulsystem, wird die bisherige Schullaufbahn erfasst, findet eine Beratung über Angebote der Deutschförderung und über weitere Unterstützungsangebote statt.

Schülerinnen und Schüler, die aus dem Heimatland einen Schulabschluss mitbringen, können im Dienstleistungszentrum Bildung eine Anerkennungsberatung erhalten. Auch nicht mehr schulpflichtige junge Erwachsene (zwischen 18 und 25 Jahren) haben die Möglichkeit, sich zu ihren Bildungsmöglichkeiten beraten zu lassen.

Im Anschluss an die Beratung erfolgt die Schulplatzsuche und Vermittlung in eine Schule mit Sprachfördergruppe/Internationaler Förderklasse. Die

Erziehungsberechtigten erhalten die Information über den zur Verfügung stehenden Schulplatz schriftlich. Das oberste Kriterium der Zuweisung - insbesondere bei Grundschulkindern - ist die Wohnortnähe, bei Berufskollegs sind vorhandene Deutschkenntnisse und berufliche Neigungen entscheidend.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des Dienstleistungszentrums Bildung ist die Unterstützung von Lehrkräften, die in Sprachfördergruppen/Internationalen Förderklassen unterrichten.

Das Dienstleistungszentrum Bildung bietet folgende Unterstützungen an: Fortbildungen, Lehrerarbeitskreise, Materialausleihe, Hospitationen, schriftlicher Wegweiser mit wichtigen Informationen und Vorlagen für Elternbriefe in acht Sprachen, Übersichten über Dolmetscherinnen und Dolmetscher, Nachhilfeangebote, Ansprech- und Kooperationspartnerinnen und -partner, telefonische und persönliche pädagogische Beratung der Lehrkräfte zu allen Fragen rund um Auffangklassen.

Zur Unterstützung dieser Aufgabe hat MIA-DO-KI eine Lehrerstelle in das Dienstleistungszentrum Bildung abgeordnet.

- **Sprachbrücken – Durchgängige Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen**

Gute Sprachkenntnisse sind das Fundament einer erfolgreichen Bildungsbiographie und unerlässlich für eine chancengerechte Teilhabe. Deshalb startete die Stadt Dortmund im Jahr 2012 eine Qualitätsoffensive zur Weiterentwicklung der durchgängigen Sprachbildung im Übergang Kindertageseinrichtung – Grundschule.

In einem ersten Schritt wurde in einem partizipativen Prozess aus der Praxis für die Praxis der „Orientierungsrahmen für durchgängige Sprachbildung in Dortmunder Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“ erarbeitet. Mit dem städtischen Projekt „Sprachbrücken – Durchgängige Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“ (Laufzeit: 01.08.2016 – 31.07.2019) wird die Umsetzung des Orientierungsrahmens in die Praxis modellhaft erprobt.

Für einen chancengerechten Start in die schulische Bildung erarbeiten in den fünf Modell-Netzwerken die pädagogischen Fachkräfte aus 26 Kindertageseinrichtungen und sieben Grundschulen anschlussfähige Konzepte zur Sprachbildung und zur fließenden Gestaltung des Übergangs auf Basis des gemeinsamen Orientierungsrahmens.

Die gesamtstädtische Qualitätsentwicklung wird von allen relevanten Akteurinnen und -akteuren im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft getragen. In einem fortlaufenden Dialog stimmen sie Verfahren und Instrumente ab, erzeugen Transparenz über bestehende Angebote und begleiten die modellhafte Erprobung des Orientierungsrahmens durch fachlichen Austausch.

Im Rahmen des Projekts ist auch eine tragfähige verwaltungsinterne Vernetzung zur Begleitung des Umsetzungsprozesses und zur Entwicklung von gesamtstädtischen Strategien zur Qualitätsentwicklung im Übergang Kindertageseinrichtung-Grundschule (Schwerpunkt Sprachbildung) entstanden. In der verwaltungsinternen Koordinierungsgruppe beteiligen sich Vertreterinnen und Vertreter des Fachbereichs

Schule, des Regionalen Bildungsbüros (Projektkoordination), des Jugendamts, des Familien-Projekts und des MIA-DO-KI. Sie werden fachlich-inhaltlich beraten durch Vertreterinnen und Vertreter von FABIDO, Familienergänzende Bildungseinrichtungen für Kinder in Dortmund (Perspektive Kindertageseinrichtungen), der Libellen-Grundschule (Perspektive Grundschulen) und des Fachbereichs Schule, Schulunterstützende Bildungsangebote (Perspektive Ganztag).

Die wissenschaftliche Begleitung bewertet die Qualitätsoffensive positiv. Ab dem Schuljahr 2019/20 soll der Transfer der Ergebnisse der Erprobungsphase in den Modellnetzwerken auf weitere Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Dortmund erfolgen.

4.2 Maßnahmen in Verantwortung des Fachbereichs Schule (Regionales Bildungsbüro/Dienstleistungszentrum Bildung)

- **Angebote der Schulpsychologischen Beratungsstelle**

Die Schulpsychologische Beratungsstelle bietet Fortbildungen an u. a. zu den Themen Trauma, Situation von neu Zugewanderten bzw. Flüchtlingen, Elternarbeit, Multikulturelles Klassenzimmer, die von Schulen nachgefragt werden und deren Unsicherheit reduzieren können.

Durch die Beratung im interkulturellen Kontext haben wir vielfältige Erfahrungen gesammelt und unterstützen das System Schule mit Fachwissen, Konzepten und Materialien, u. a. bei der Elternarbeit und bei schulpsychologischen Fragestellungen.

Zunehmend wird das Fachwissen und die psychologische Diagnostikkompetenz bei Fragestellungen eingesetzt, die die Schullaufbahn der zugewanderten Schülerinnen und Schüler betreffen (z. B. Übergang der seit zwei oder mehr Jahren hier lebenden neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler in das Regelsystem, Umgang mit Lernschwierigkeiten).

Darüber hinaus spielt für die Gruppe der Flüchtlinge, die unter großen psychischen Belastungen durch Ursachen der Migration, Fluchterfahrung und Situation im Aufnahmeland leiden, inklusive Beschulung eine besondere Rolle. Bei einem Großteil der längerfristig in Deutschland verbleibenden Schülerinnen und Schüler ist ein Nachlassen der psychischen Belastung in den kommenden Monaten und Jahren anzunehmen. Gelingende inklusive Beschulung bietet ihnen optimale Bedingungen für eine erfolgreiche Bearbeitung der entstandenen Traumata und Trauer. Sofern diese Kinder und Jugendlichen im regulären System gehalten werden können, ist im weiteren Verlauf mit positiven Bildungsverläufen zu rechnen. Die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen unterstützen in der Einzelfallarbeit, Systemberatung und Supervision die Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter bei der gelingenden Inklusion.

Bis zum Sommer 2018 waren 1,6 Stellen der Beratungsstelle speziell auf den Schwerpunkt „Integration durch Bildung“ ausgerichtet. Mit Entfristung dieser Stellen ist der Schwerpunkt in die Arbeit aller Teammitglieder übergegangen. Die Expertise

der ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Schwerpunktes wird weiterhin genutzt.

- **Dortmunder Modell**

Das gemeinsame Projekt „Dortmunder Modell – Sprachliche Kompetenz für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund“ von Fachbereich Schule und TU Dortmund richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die auf Grund sprachlicher Defizite ihre Potenziale nicht voll ausschöpfen können. Lehramtsstudierende fördern in Gruppen von vier bis sechs Schülerinnen und Schüler „Deutsch als Zweitsprache“ an Dortmunder Schulen aller Schulformen. Der Förderunterricht ist schulfachbezogen und wird von der TU Dortmund didaktisch begleitet.

Die Studierenden erhalten im Förderunterricht die Gelegenheit, Erfahrungen im Unterrichten von mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen zu sammeln und bereiten sich damit auf ihre Tätigkeit im Schuldienst vor. Im Dienstleistungszentrum Bildung wird das Programm weiterentwickelt, Netzwerkstrukturen geschaffen, Schulen begleitet und neue gewonnen sowie Studierende beraten und unterstützt.

Das Dortmunder Modell wird in Kooperation mit der VHS Dortmund, dem Sozialamt und dem Verein „Dortmund steht zur Sprache e.V.“ umgesetzt.

- **Koordination der Bildungsangebote für neu Zugereiste in Dortmund**

Ende 2016 wurde das vom BMBF geförderte Projekt „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für neu Zugereiste in Dortmund (KoBiZuDo)“ eingerichtet. Ziel des Projektes ist es, die in Dortmund vorhandenen Bildungsangebote für neu Zugereiste optimal abzustimmen und aufeinander auszurichten, damit die gesellschaftliche und berufliche Integration der Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer gelingt. Dazu wurden drei Koordinatorinnen für drei Themenfelder eingestellt: Frühe Bildung, Schulische Bildung und Übergänge, Sprachbildung.

Die drei Stellen sind aufgeteilt auf das Dezernatsbüro für Schule, Jugend und Familie (Frühe Bildung), Dienstleistungszentrum Bildung (Schulische Bildung und Übergänge) und die VHS (Sprachbildung).

- **FerienIntensivTraining – FIT in Deutsch**

Das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen fördert die Durchführung von „FerienIntensivTrainings – FIT in Deutsch“. Bei dem Angebot handelt es sich um Sprachlernferien für neu zugewanderte Schüler/-innen aller Schulstufen. Zielsetzung der Angebote ist ein individueller Lernzuwachs in der deutschen Sprache und eine Steigerung der Alltagskompetenzen.

Gemeinsam mit der VHS Dortmund organisiert das Dienstleistungszentrum Bildung in den Oster-, Sommer- und Herbstferien jeweils 10 Lerngruppen für insgesamt 200 Schülerinnen und Schüler. Das Angebot richtet sich an Schüler/-innen aller Altersstufen und wird über das gesamte Stadtgebiet allen Dortmunder Schulen angeboten. Damit können jährlich 600 Schülerinnen und Schüler bei der Integration in die Gesellschaft und beim Deutsch lernen unterstützt werden.

- **Meine Familie in Dortmund**

In Dortmund gibt es eine Vielzahl von Kindern mit arabischsprachigen Eltern. Viele der Mütter können die deutsche Sprache nicht, sind jedoch aufgrund ihres kulturellen Hintergrundes in vollem Umfang für die Bildung und Erziehung der Kinder zuständig. Den Frauen ist das deutsche Schulsystem sowie das soziale, kulturelle und ökonomische Leben in unserer Stadt kaum bekannt.

Das Projekt „Meine Familie in Dortmund“ (MeFiDo) setzt genau an dieser Stelle an. Hier werden in Elterncafés Dortmunder Grundschulen Mütter in arabischer Sprache zu den folgenden Themen informiert und geschult:

- Lernbegleitung für das eigene Kind
- Gesundheit für Mutter und Kind
- Freizeit und Kultur mit Kindern
- Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien

- **Alpha-FIT**

Unter den aus dem Ausland zugereisten Kindern und Jugendlichen, gibt es einige, die aus unterschiedlichen Gründen keine oder nicht ausreichende Kompetenzen im Lesen und Schreiben der lateinischen Schrift haben. Darunter sind sowohl syrische und irakische Kinder und Jugendliche, die das Lesen und Schreiben in ihrer Muttersprache gelernt haben, das lateinische Alphabet jedoch nicht beherrschen, als auch rumänische und bulgarische Schülerinnen und Schüler, oft mit ROMA-Hintergrund, die wenig Schulerfahrung haben und teilweise gar nicht lesen und schreiben können.

Um auf diesen speziellen Bedarf eingehen zu können, benötigen diese Schülerinnen und Schüler eine vorgeschaltete Alphabetisierung, um im Anschluss zum Erlernen der deutschen Sprache an einer Sprachfördergruppe teilnehmen zu können.

Da der Bedarf an Alphabetisierung sehr hoch ist und von den allgemeinbildenden Schulen nicht vollständig aufgefangen werden kann, bietet die VHS Dortmund im Auftrag des Dienstleistungszentrums Bildung Alphabetisierungskurse mit sozialpädagogischer Betreuung zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler an.

- **Angekommen in deiner Stadt Dortmund**

In gemeinsamer Kooperation zwischen dem Fachbereich Schule, der Walter-Blüchert-Stiftung und dem Ministerium für Schule und Bildung NRW wird das Projekt „Angekommen in deiner Stadt Dortmund“ seit Februar 2015 durchgeführt.

Das Projekt bietet neu aus dem Ausland zugereisten berufsschulpflichtigen Jugendlichen der 10 Dortmunder Berufskollegs im Alter zwischen 16 und 25 Jahren eine umfassende Förderung und basiert auf zwei Säulen:

Die individuelle Unterstützung junger Zuwanderer und Zuwanderinnen bei ihrem Schulabschluss und ihrem beruflichem Einstieg durch die Lehrkräfte der Berufskollegs, sowie eine vielfältige Betreuung und Förderung nach dem Unterricht durch die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Neben dem Besuch der Internationalen Förderklassen an den Dortmunder Berufskollegs, erhalten die Jugendlichen individuelle Unterstützung im außerschulischen Lernort „Adams Corner“.

4.3 Maßnahmen in Verantwortung von MIA-DO-KI

- **Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage**

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ist ein Projekt von und für Schülerinnen und Schüler und - mit über 2600 teilnehmenden Schulen – das größte Schulnetzwerk in Deutschland. Es bietet Kindern und Jugendlichen eine Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt stark machen. Jede Schule im Projekt verpflichtet sich, jedes Jahr mindestens ein Projekt zum Thema durchzuführen. In Dortmund tragen 42 Schulen diesen Titel: Grundschulen (8), Hauptschulen (1), Realschulen (7), Gesamtschulen (7), Sekundarschulen (1), Gymnasien (14), Berufskollegs (7).

MIA-DO-KI übernimmt die Regionalkoordination für die Stadt und informiert die Schulen, wie sie in das Programm aufgenommen werden können, verleiht den Titel, berät bezüglich der Projektplanung und –durchführung, nimmt am Begleitausschuss teil. Ebenso wird die Vernetzung der Dortmunder Schulen untereinander durch Lokaltreffen unterstützt und Veranstaltungen zur Qualifizierung in Kooperation mit vielen Partnerinnen und Partnern angeboten (z.B. Schauspiel Dortmund, Multikulturelles Forum e.V., Africa Positive e.V., Jugendforum, AWO).

Veranstaltungs- und Projektbeispiele:

- Spiegelbarrikade: 14 Workshops an Schulen und Teilnahme an der Demonstration gegen Rechts am 16. Juni 2016
 - Courage Tag: 15.03.2017, 01.02.2018, Frühjahr 2019 geplant
 - Lesereise von Nils Oskamp mit der Graphic Novel „Drei Steine“ im Frühjahr 2017 (11 Schulen)
 - NSU Monologe: drei Aufführungen im Courage Netzwerk im April 2018, zwei Aufführungen am 30.10.2018 (Kooperation mit dem Schauspiel Dortmund, Sponsor Evonik)
 - Lesereise mit Jürgen Wiebicke „Zehn Regeln für Demokratieretter“: geplant für 2019.
 - Seit 2017 gibt es im Rahmen von Demokratieförderung/Betzavta Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte und Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit dem Bildungswerk Stenden.
- **Beratung für interkulturelle Unterricht- und Schulentwicklung (BikUS)**
Interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung hat in den letzten Jahren bundes- und landesweit an Bedeutung gewonnen. Das große Interesse der Bildungsregionen und Schulen in NRW am Bund-/Länderprogramm „Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS)“, am Landesprogramm „Sprachsensible Schulentwicklung“, der Umsetzung der „Sprachschätze“ und verschiedene Beratungsanfragen vor allem für das Themenfeld „Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche“, machen dies deutlich. Entsprechend baut die Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) einen landesweiten Beratungs- und Unterstützungspool für interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung (BikUS) in NRW auf.

Die Beraterinnen/Berater sind jeweils regionalisiert im Verbund der Kommunalen Integrationszentren tätig und arbeiten in Ergänzung zum ortsansässigen Kompetenzteam. Zwei Lehrkräfte bei MIA-DO-KI sind für diese Beratung zuständig. Beraten werden beispielsweise Schulen in interkulturellen Schulentwicklungsprozessen, bei der Beantragung von Integrationsstellen, bei der Aufstellung von Qualifizierungsangeboten sowie bei Netzerwerbungen und Kooperationen vor Ort. Weitere Beratungsthemen sind Spracherwerb, Mehrsprachigkeit, langzeitige/systemische Prozessbegleitung und Vermittlung/Organisation von Fortbildungen. Schulen, Schulaufsichten, Kommunale Integrationszentren und kommunale Kooperationspartner erhalten mit Hilfe des Pools einen Ein- und Überblick über Beraterinnen und Berater und Fachexpertinnen und Fachexperten, die in NRW regionsspezifisch für Beratungsprozesse und Qualifizierungsangebote im Rahmen interkultureller Unterrichts- und Schulentwicklung angefragt werden können.

- **Projekt „Griffbereit“ im Aufgabengebiet Sprachförderung/Sprachbildung im Elementar- und Primarbereich**

Griffbereit ist ein Programm, das die Muttersprachenkompetenz, erste Deutschkenntnisse und die Allgemeinentwicklung bei 1-3-jährigen Kindern fördert. Die Akteure in diesem Programm sind die Mütter selbst. Aktuell gibt es 30 Gruppen. Für das Projekt sind qualitätssichernde Maßnahmen eingeführt worden, wie z.B. Mindestteilnehmerzahlen, feste Kommunikationsstrukturen, regelmäßige Besuche durch MIA-DO-KI/Familienbüros in den Gruppen, etc. Diese wurden in Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner Familien-Projekt beschlossen. In diesem Zuge wurde auch eine Regionalvertretergruppe der Familienbüros eingerichtet, die sich regelmäßig mit dem MIA-DO-KI austauscht. In regelmäßig stattfindenden Fortbildungen werden die Elternbegleiterinnen kontinuierlich für ihre Arbeit geschult. Vor dem Hintergrund der steigenden Heterogenität der Familiensprachen in Dortmund wurden in 2018 insgesamt 11 neue Elternbegleiterinnen ausgebildet, die neue Sprachen mit einbringen. Im Jahr 2018 gab es eine Jubiläumsfeier anlässlich des 11-jährigen Bestehens des Programms in Dortmund. In diesem Rahmen wurde der im Jahr 2017, im Zusammenhang mit der Qualitätssicherung, gedrehte Imagefilm „Griffbereit“ der Öffentlichkeit vorgestellt, der nun aufgrund der sehr positiven Resonanz zu Werbezwecken auch bundesweit genutzt wird. Das Angebot „Zweisprachig erziehen“ wurde ebenfalls weiter regelmäßig fortgeführt (2 x pro Jahr in mehreren Stadtteilen). Um in einigen Stadtteilen eine noch größere Teilnehmerzahl zu erreichen, wurden Infoplakate entwickelt. Zudem liegt der Fokus nun auf der Aufwertung der Mehrsprachigkeit und nicht mehr nur auf der Zweisprachigkeit.

Planungen und Ziele im Rahmen des Projektes „Griffbereit“ in 2018/19:

- Ausbau der „Griffbereit-Gruppen“ in den östlichen Dortmunder Stadtteilen (v.a. Wickede und Scharnhorst)
- Weiterführung der Fortbildungsangebote für die Elternbegleiterinnen
- Fortführung und Festigung der qualitätssichernden Maßnahmen in Kooperation mit dem Familien-Projekt/Familienbüros
- Fortführung des Angebots „Zweisprachig erziehen“ in Kooperation mit den Familienbüros und den Bibliotheken

- **Projekt „griffbereit mini“ im Aufgabengebiet Sprachförderung/Sprachbildung im Elementar- und Primarbereich**

Im Jahr 2017 wurde vom KI zusammen mit dem Kooperationspartner Familien-Projekt das Pilotprojekt „griffbereit mini“ entwickelt. „griffbereit mini“ ist ein Konzept zur ganzheitlichen Sprachbegleitung für Familien mit Kindern im Alter bis zu einem Jahr, das in Kooperation mit Familienzentren angeboten wird. Im Rahmen der durchgängigen Sprachbildung deckt es den angegebenen Altersbereich ab und bietet somit eine Sprachbildung ab Geburt an. Das Pilotprojekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren (bis Ende 2019) und wird an vier Standorten angeboten, bei deren Auswahl das Kriterium des Sozialraums maßgeblich war. Es wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Nach erfolgreicher Testphase soll es in die Fläche gehen und würde in den Verantwortungsbereich der LaKI (Landeskoordinierungsstelle Kommunaler Integrationszentren) übergehen.

Planungen und Ziele im Rahmen des Projektes „griffbereit mini“ in 2018/19:

- Durchführung von vier Kursen an vier Standorten.
- regelmäßige Austauschtreffen und Fortbildungsangebote für die Kursleitungen.
- wissenschaftliche Evaluierung im Zeitraum Oktober 2018 bis September 2019 mit Abschlussbericht.

- **Projekt „Rucksack“ im Aufgabengebiet Sprachförderung/Sprachbildung im Elementar- und Primarbereich**

Beim Projekt „Rucksack“ sind Mütter, Erzieherinnen und Erzieher die Partnerinnen und Partner für die Sprachförderung der Kinder. Das Projekt zielt auf die Förderung der Muttersprachenkompetenz, auf die Förderung des Deutschen und auf die Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung ab. Im Jahr 2013/14 gab es 11 Rucksack-Kita-Gruppen und sechs Rucksack-Schule-Gruppen. In 2017/2018 gab es insgesamt 10 Rucksack-Kita-Gruppen und fünf Rucksack-Schule-Gruppen. Aufgrund der zunehmenden Erfahrung der Elternbegleiterinnen wurden die anfangs wöchentlich stattfindenden Anleitungs- und Begleitungstreffen auf monatliche Austauschtreffen reduziert. Es gab regelmäßige Fortbildungsangebote für die Elternbegleiterinnen. Der Erfahrungsaustausch mit Erzieherinnen und Einrichtungsleitungen bzw. Schulleitungen wurde fortgesetzt. Mit dem Projekt INFamilie gibt es eine Kooperation bzgl. der Eröffnung von Gruppen in den sogenannten Sozialräumen und Quartieren. Mit den Kooperationspartnern LaKI, Sevingardens und der Libellen-GS wird ein neuer Rucksack-Schule Baustein zur „Bildung zur nachhaltigen Entwicklung“, hier: Färbergärten, entwickelt.

Planungen und Ziele im Rahmen des Projektes „Rucksack“ in 2018/19:

- Aufrechterhaltung der „Rucksack-Kita“-Gruppen.
- Fortführung der Fortbildungen und monatlichen Austauschtreffen für die Elternbegleiterinnen.
- Einführung von qualitätssichernden Maßnahmen im Rucksack-Schule-Programm (u.a. regelmäßige Besuche des KI in den Gruppen).
- weitere Entwicklungsarbeit am neuen „Rucksack-Schule“-Baustein BNE (Bildung zur nachhaltigen Entwicklung).

- **Modellvorhaben der Landesregierung NRW „Lebendige/Gelebte Mehrsprachigkeit“**

Im November und Dezember 2017 hat Dortmund als Modellregion durch MIA-DO-KI als Koordinator und in Kooperation mit den Integrationsrat am Landesprojekt „Lebendige Mehrsprachigkeit“ teilgenommen. Beteiligt waren fünf Dortmunder KiTas (Ev. Kindergarten Haumannstraße, KiTa Abenteuerland, FABIDO Bornstraße, AWO Nortkirchenstraße., AWO Aplerbecker Straße; Auswahlkriterien: Verortung im Sozialraum, unterschiedliche Trägerschaft). Im Rahmen des Projektes wurde eine Mehrsprachigkeitswoche durchgeführt, bei der durch Fortbildungen, Fachvorträge, pädagogisches Material, Zoobesuche und Vorführungen der Puppenbühne sowohl Eltern als auch Erzieherinnen und Erzieher und weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für das Thema Multiliteralität sensibilisiert wurden. Der zweite Teil des Projekts bestand aus einer Entwicklungswerkstatt, an der ca. 70 Fachkräfte teilgenommen haben. Hierbei wurde das Thema „Mehrsprachigkeit“ durch einen Fachvortrag und verschiedene Workshops sichtbar gemacht. Das Projekt war in dieser Form sowohl für Dortmund als auch im Vergleich mit den anderen teilnehmenden Regionen einmalig und erreichte in etwa 300 Kinder verschiedener Nationalitäten.

Abschließend lassen die Ergebnisse der Evaluation die Bewertung zu, dass das Projekt die Bedeutung der Mehrsprachigkeit durch kindgerechte Auseinandersetzung mit Mehrsprachigkeit und eine verstärkte Elternarbeit gesteigert hat. Aufgrund der Ergebnisinterpretation kann das Konzept auch für weitere KiTas in Dortmund empfohlen werden. Empfohlen wird aber auch, dass die positiven Effekte von Mehrsprachigkeit noch deutlicher in den Vordergrund gestellt werden müssen. Entsprechend sollten die Erzieherinnen und Erzieher dahingehend sensibilisiert werden, mehr multilingual-pädagogische Einstellungsmerkmale zu entwickeln.

Für 2018 hat MIA-DO-KI erneut eine Bewilligung für einen Projektantrag seitens des Landes zum gleichen Themenschwerpunkt erhalten. Der Schwerpunkt ist Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Mehrsprachigkeit“ mit besonderer Fokussierung auf den HSU (Herkunftssprachlicher Unterricht). Dazu soll ein Imagefilm mit verschiedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus unterschiedlichen Bereichen der Bildung gestaltet werden, bei dem die Befragten in ihrer jeweiligen Familiensprache die Vorteile des HSU/ihrer Mehrsprachigkeit beleuchten. Weitere Maßnahmen sind Übersetzungen von Flyern und Plakaten, die wichtige Informationen zum Thema in mehreren Sprachen zugänglich machen. Abschließend soll auch die Präsentation des Films in Form einer großen Premierenfeier zur Bekanntmachung in der breiten Öffentlichkeit beitragen.

- **MIKS = Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld interkultureller Schulentwicklung – Eine Interventionsstudie in Grundschulen**

Im Projekt „Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld interkultureller Schulentwicklung. Eine Interventionsstudie in Grundschulen (MIKS)“ (Förderprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung) wurde zwischen 2013-2016 eine Maßnahme zur Professionalisierung und Schulentwicklung entwickelt, erprobt und wissenschaftlich untersucht. Die Forschungsfrage lautete: Wie können Grundschulkollegien erfolgreich dabei unterstützt werden, die in der eigenen Schule vorhandene Mehrsprachigkeit als Ressource wahrzunehmen und für sprachliche Bildung und schulisches Lernen produktiv zu nutzen?

Auf Grund der guten Erfahrungen wird das Konzept nun in Kooperation mit der Landesweiten Koordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren (LaKI) in die Breite getragen. Seit September 2017 wird das Projekt an der Grundschule Oesterholz in Zusammenarbeit mit MIA-DO-KI und der LaKI durchgeführt. Eine Verstetigung nach Projektabschluss im Sommer 2019 wird von allen Beteiligten ausdrücklich angestrebt. Das Konzept unterstützt das Grundschulkollegium einerseits dabei, bestehende schulinterne Sprachkonzepte nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu überprüfen und dabei die Mehrsprachigkeit der Kinder in ihrer Schule als Ressource für das Lernen zu nutzen, um ein umfassendes Konzept sprachlicher Bildung zu entwickeln.

• **Netzwerk INFamilie des Jugendamtes**

Im Netzwerk INFamilie haben sich verschiedene soziale Akteurinnen und Akteure unabhängig von ihrem Status, Herkunft oder Trägerschaft aus einem Quartier zusammengeschlossen, um die sozialen Teilhabechancen von Kindern und ihren Eltern in den jeweiligen Quartieren zu fördern. MIA-DO-KI ist hier aktiv beteiligt. Die aus dem Netzwerk heraus entwickelten Maßnahmen (beispielsweise die Entwicklung und Verbreitung der Sprachbilderbücher „Plappermaul“) sind und werden von MIA-DO-KI personell und fachlich unterstützt, begleitet und mitgestaltet. Inzwischen sind fünf Netzwerke entstanden:

- Brunnenstraßenviertel Nordstadt
- Libellenquartier
- Märchensiedlung Eving
- Westerfild/Bodelschwingh
- Hörde

Hier arbeitet MIA-DO-KI eng mit den Akteurinnen und Akteure vor Ort zusammen (KiTas/Grundschulen/ Familienbüros). So wird beispielsweise bei der Implementierung neuer Griffbereitgruppen in den Stadtteilen berücksichtigt, inwieweit es sich um Quartiere handelt, die besonderer Unterstützung bedürfen.

4.4 Ausblick

Aufgrund der regelmäßigen Austausch- und Koordinierungstreffen zwischen MIA-DO-KI und dem Fachbereich Schule und der engen Kooperation in einzelnen Projekten hat sich eine bewährte und zielgerichtete Zusammenarbeit im Themenfeld "Integration durch Bildung" entwickelt. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es den Partnerinnen und Partner, gemeinsam die begonnenen Prozesse weiterzuentwickeln und neue Handlungsbedarfe aufzugreifen. Bei der jährlichen Aufstellung der gemeinsamen Arbeitsprogramme werden weiterhin regelmäßig die verabredeten Zielsetzungen überprüft sowie aktuelle und notwendige Arbeitsschwerpunkte verabredet. Diese Kooperation und die Arbeitsinhalte sollen - auf der Grundlage der derzeitigen Maßnahmen - auch in Zukunft beibehalten und ausgebaut werden.

5. Sachstandsbericht: Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe

Die Flüchtlingszuwanderung der letzten Jahre hatte und hat Auswirkungen auf nahezu alle städtischen Fachbereiche und die Integrationsakteurinnen und -akteure vor Ort. In Dortmund existiert eine Vielzahl von leistungsstarken Strukturen zur Bewältigung dieser Herausforderung, angefangen von den Angeboten der FreiwilligenAgentur, dem Engagement der Integrationsagenturen der Freien Wohlfahrtspflege, der Flüchtlingsinitiativen und – vereine, der breiten Landschaft der Migrantenorganisationen bis hin zu zahlreichen städtischen Fachbereichen. Es ist wichtig, dieses große Engagement aus der Bevölkerung und den Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und Partizipation dauerhaft zu sichern. Auch hier ist die Zusammenarbeit zwischen Stadt und den Integrationsakteuren vor Ort unverzichtbar und Bestandteil zahlreicher Maßnahmen im Bereich „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“, die von MIA-DO-KI, der FreiwilligenAgentur und dem Sozialdezernat durchgeführt werden.

5.1 MIA-DO-KI: Landesprojekte „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“, „Zusammenkommen und Verstehen“ und „KOMM-AN NRW“

- **Landesprojekt „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“**

Das Programm „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“ wurde 2015 von der Landesregierung NRW veröffentlicht, um auf die erhöhten Einwanderungszahlen der Flüchtlinge zu reagieren. MIA-DO-KI war federführend bei der Durchführung des Programms. Ziel war es dabei, schon möglichst früh die zivilgesellschaftliche Ebene partizipativ mit einzubeziehen, damit möglichst hohe Effekte im Hinblick auf die Förderziele erreicht werden konnten. Die Fördersumme in Höhe von 18.000.00 € wurde zu gleichen Teilen auf die damals sieben Betreiberinnen und Betreiber von Dortmunder Flüchtlingsunterkünften verteilt. Aufgrund der hiesigen Situation erschien es sinnvoll, sich in der Umsetzung des Förderkonzeptes auf den Baustein B (Sprach- und Lerngruppen, Spielgruppen) zu konzentrieren, da in diesem Bereich der dringendste Bedarf gesehen wurde. In der Folge wurden die Träger der Flüchtlingsunterkünfte in Dortmund gebeten Konzeptionen für die Umsetzung des Programms (Baustein B) zu entwickeln.

Es war formuliertes Ziel der Stadt Dortmund, dass die Menschen, die als Flüchtlinge hier angekommen sind, so schnell wie möglich eigenen Wohnraum beziehen können. Dies ist eine wesentliche Grundlage für eine funktionierende Integration im Quartier. Dieses Ziel, verbunden mit dem zahlenmäßig steigenden Ankommen neuer Flüchtlinge, forderte von den Trägern eine erhebliche Flexibilität beim Einrichten der o.g. Gruppen, da die Fluktuation der Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer teilweise erheblich war. Es gelang den Trägern allerdings positiv auf die starke Dynamik der Entwicklung zu reagieren.

Durch das Programm „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“ konnte ein positiver Effekt für die Integration von Flüchtlingen in Dortmund erzielt werden. Den Trägern der Maßnahme ist es gelungen, in den Dortmunder Flüchtlingsunterkünften 19 Spielgruppen und 65 Sprach- und Lerngruppen im Zeitraum von Mai bis Dezember 2015 einzurichten. An den Spielgruppen nahmen insgesamt 622 Kinder und

Jugendliche teil. Durch das Einrichten von Sprach- und Lerngruppen konnten insgesamt 473 Menschen erreicht werden. Das primäre Förderziel, Flüchtlingen unter Einbeziehung ehrenamtlicher Strukturen einen guten Start in ihrem Zufluchtsland zu ermöglichen und ihnen Zugänge zur Gesellschaft zu eröffnen, wurde in Dortmund erreicht.

- **Landesprogramm „Zusammenkommen und Verstehen“**

Das Programm „Zusammenkommen und Verstehen“ ergänzte (ebenfalls 2015) das Vorgängerprogramm „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“. Ziel des Förderprogramms war es, die Ankommensstruktur für Flüchtlinge auszubauen und die ehrenamtliche Arbeit mit der Zielgruppe zu unterstützen. Gefördert wurden in diesem Rahmen Sachausgaben für die Ausstattung und Renovierung von Begegnungsräumen für die Flüchtlinge sowie die Erstellung von Informationsmaterialien wie zum Beispiel Flyer oder Broschüren. Der Stadt Dortmund wurde eine Fördersumme in Höhe von 45.750,00 € bewilligt. Diese gliedert sich auf in:

- 19 Pauschalen für die Ausstattung und Renovierung von Begegnungsräumen,
- 4 Pauschalen für Printmedien,
- 1 Pauschale für internetbasierte Medien,
- und 5 Pauschalen für Übersetzungen.

Der Förderbetrag wurde an insgesamt 17 Einrichtungen vergeben, darunter sechs Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Die Einrichtungen wurden von neun Trägern koordiniert. Zahlreiche neue Treffpunkte und Schulungsräume sind entstanden, die gut angenommen wurden und zu einer besseren Erstorientierung und Selbständigkeit der Flüchtlinge beigetragen haben.

- **Landesprogramm „KOMM-AN NRW“**

Mit dem Förderprogramm „KOMM-AN NRW“ hat die Landesregierung in 2016 ein weiteres und deutlich umfassenderes Förderprogramm aufgelegt, um auf die hohe Zuwanderung von Flüchtlingen zu reagieren. Das Förderprogramm sollte die ehrenamtliche Arbeit mit Flüchtlingen fördern und stärken und wurde zunächst für die Jahre 2016 bis 2017 konzipiert. Für das Jahr 2018 wurde das Förderprogramm überarbeitet und angepasst. Die neuen Richtlinien sehen eine Förderung der Kommunen bis Ende des Jahres 2022 vor. Die wesentlichen Rahmenbedingungen wurden jedoch beibehalten. Die wichtigste Änderung war die Ausweitung der Zielgruppe von Flüchtlingen auf alle Neuzuwanderer, beispielsweise auch auf Zugewanderte aus Südosteuropa.

Verbunden damit war eine entsprechende Schwerpunktsetzung in der MIA-DO-KI-Arbeit. Neben der gesamten Projekt- und Budgetverwaltung wurde im Rahmen der KOMM-AN-Arbeit die Zusammenarbeit/Vernetzung mit Behörden und Institutionen intensiviert. Dazu zählt beispielsweise die Implementierung von Angeboten und Öffnungsprozessen für die Zielgruppe und die Qualifizierung und Fortbildung für kommunale Partnerinnen und Partner sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Im Rahmen dieser Arbeit wurde das Projekt „Refugee Volunteer Map“ entwickelt und umgesetzt. Dabei wurde in Kooperation mit der FreiwilligenAgentur und dem „Netzwerk der Ehrenamtlichen in Dortmund“ eine Online-Karte entwickelt, in der ehrenamtliche (Beratungs-)Strukturen, Treffpunkte wie z.B. Sprachcafés, Freizeitangebote und weitere Angebote für Flüchtlinge gesammelt und sichtbar

gemacht werden sollen. Die Karte ist Anfang 2018 veröffentlicht worden und umfasst bereits über 150 verschiedene Orte mit Angeboten für Flüchtlinge in Dortmund (www.fluechtlingshilfe.dortmund.de).

Im Programmteil „Bedarfsorientierte Maßnahmen vor Ort“ werden die Akteurinnen und Akteure vor Ort unterstützt. Der Stadt Dortmund steht ein Förderbetrag von bis zu 216.351,59 € pro Jahr seit 2016 zur Verfügung, der u.a. an Träger, Migranten-Organisationen, Vereine/Verbände, kirchliche Träger, Flüchtlingsinitiativen und Wohlfahrtsverbände weitergeleitet wird. Die Zuteilung der Gelder wird gemäß Verteilungsschlüssel nach dem Flüchtlingsaufnahmegesetz festgelegt.

Folgende Maßnahmen können finanziert werden:

- Schaffung von „Ankommenstreffpunkten“
- Begleitung, Maßnahmen Zusammenkommen/Orientierung
- Information- und Wissensvermittlung
- Fortbildungen und Austausch für Ehrenamtliche

Insgesamt wurden seit Beginn der Förderung 68 unterschiedliche Träger, Vereine, Verbände, städtische Ämter sowie zahlreiche weitere Akteure in einer Vielzahl von Einzelprojekten- und Maßnahmen unterstützt. Dabei handelt es sich beispielsweise um Wohlfahrtsverbände, Migrantenorganisationen, Kulturvereine, Sportvereine, religiöse Gemeinden, Flüchtlingsinitiativen, Bildungseinrichtungen, zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure sowie Ehrenamtliche. Die Nachfrage nach den Fördermitteln ist dabei kontinuierlich gestiegen. So gab es bereits Anfang 2017 Anträge mit einer Gesamtsumme in Höhe von 332.000,00 €, also deutlich über der verfügbaren Summe. Ein Jahr später lagen bereits Anträge mit einer Höhe von insgesamt 420.000,00 € vor. Dies entspricht fast dem Doppelten der verfügbaren Fördergelder.

Um eine gerechte Verteilung zu ermöglichen, wurde ein verwaltungsinternes und dezernatsübergreifendes Entscheidungsgremium gebildet. Zu Beginn jeder Förderperiode wird die Entscheidung über die Aufteilung der Gelder mit diesem Gremium gemeinsam erarbeitet und abgestimmt. Dabei richtet sich KOMM-AN NRW nicht nur an die großen Verbände und Einrichtungen. Insbesondere kleinere Träger und Vereine bekommen hier die Chance über das – im Vergleich zu anderen Förderprogrammen – bürokratiearme Prinzip von den Fördergeldern zu profitieren.

Insgesamt wurden alleine in den zwei ersten Jahren 40 sogenannter Ankommenstreffpunkte mit einer Summe in Höhe von 2.000,00 € bei der Einrichtung unterstützt. Zehn weitere sollen in diesem Jahr noch folgen. Am Ende der Förderperiode 2018 werden voraussichtlich fast 700 Pauschalen für niedrigschwellige Angebote des Zusammenkommens und der Orientierung eingesetzt worden sein. Dies entspricht einem Gesamtbetrag in Höhe von 175.000,00 € für diese Pauschale. Anhand dieser Beispiele und Zahlen sieht man das große Potenzial, welches das Förderprogramm für die Strukturen der ehrenamtlichen Arbeit in Dortmund bietet.

Die durchgeführten Maßnahmen sind sehr vielfältig. Beispiele sind hier: Einrichtung von Sprach- und Frauencafés, Informationsabende/Veranstaltungen zu Themen wie Weiterbildung und Umschulung in Dortmund, Anerkennung ausländischer

Abschlüsse, Aufenthaltsrecht, Gesundheitsaufklärung und Schulsystem, interkultureller Food-Evening mit Informationen zu Mülltrennung und Nachhaltigkeit, interkulturelles tanzpädagogisches Projekt für Mütter, interkulturelle Fußballturniere, Spielstuben für Neuzugewanderte sowie Hausaufgabenbetreuung, interkulturelle Weihnachtsfeier, theaterpädagogisch orientierte Schauspielworkshops sowie jugendpolitische Bildungsangebote zu Themen wie Demokratie und Menschenrechte sowie Stadionführungen und Museumsbesuche.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich das Programm in Dortmund etabliert hat und in der Akteurslandschaft sehr gut angenommen wird. Es konnte eine Vielzahl von Projekten und Maßnahmen durchgeführt und daraus wiederum eine erhebliche Verbesserung der Ankommensstruktur generiert werden. Zudem wird es für die Träger immer wichtiger, die Nachhaltigkeit der geschaffenen Strukturen sicherzustellen. Über thematisch breit gefächerte Unterstützungsmöglichkeiten wurde die Situation in Bereichen wie z.B. der (Erst-)Orientierung, dem Spracherwerb oder auch von Austausch- und Beratungsmöglichkeiten verbessert. Dies wird durch die positiven Rückmeldungen der beteiligten Träger in dem Förderprogramm unterstrichen.

5.2 FreiwilligenAgentur: Koordination des Ehrenamtes in der Flüchtlingshilfe

Die FreiwilligenAgentur vermittelt freiwilliges Engagement und trägt zur Aufwertung und Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements bei. Sie versteht sich als Bindeglied zwischen Organisationen, Vereinen und Initiativen auf der einen Seite und Menschen, die sich engagieren wollen auf der anderen Seite. Dazu zählt die Beratung und Begleitung von neuen Organisationen oder die Entwicklung neuer Aufgabenfelder für Freiwillige bei gesellschaftlich neuen Herausforderungen, wie aktuell im Bereich der Flüchtlingshilfe.

Die Notwendigkeit und Bereitschaft sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe zu engagieren sind 2015/2016 stark gewachsen. Je mehr Menschen in Deutschland ankamen, desto größer wurde die Hilfsbereitschaft. So wurden rund um die Drehscheibe und in Übergangseinrichtungen unterstützende Angebote von und mit Ehrenamtlichen entwickelt und durchgeführt. In diesem Zusammenhang sind in Dortmund viele neue Vereine und Initiativen beraten und vermittelt worden. Mit dem Ziel, die spontane Hilfsbereitschaft rund um die Willkommenskultur in Dortmund in eine nachhaltige Integration münden zu lassen, zielen die Beratungsgespräche der FreiwilligenAgentur auf ein längerfristiges Engagement in den neuen und bereits bestehenden Integrationsprojekten ab. Mit der steigenden Anzahl der Auszüge, wurden zudem die ehrenamtlichen Unterstützungsstrukturen in den Stadtbezirken immer wichtiger. Die FreiwilligenAgentur hat in Kooperation mit verschiedenen Organisationen über 50 neue Aufgabenfelder entwickelt, die an der Integration der Flüchtlinge arbeiten.

Im Rahmen der Koordination des Ehrenamtes in der Flüchtlingshilfe zählen, neben der Vermittlung von engagierten Bürgerinnen und Bürgern ins Ehrenamt, die Vernetzung der Organisationen und Verbänden zu einer wesentlichen Aufgabe. Die FreiwilligenAgentur arbeitet in der Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege sowie der Ehrenamtskoordination der Verbände aktiv mit. In diesem Zusammenhang finden regelmäßig Sitzungen der Ehrenamtskoordinatoren der Wohlfahrtsverbände statt, mit dem Ziel sich zu vernetzen und zu kooperieren, um so Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergien zu nutzen. Ein Ergebnis dieses Zusammenschlusses ist der „Leitfaden für Ehrenamtliche und

Freiwillige in der Flüchtlingshilfe“. Um den Ehrenamtlichen und Freiwilligen eine verlässliche Partnerin zu sein und gleichzeitig auch der Fürsorgepflicht gegenüber den Flüchtlingen Rechnung zu tragen, hat die FreiwilligenAgentur mit der Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege verbindliche Rahmenbedingungen für die Flüchtlingsarbeit erarbeitet. Dieser stellt beispielsweise sicher, dass die Ehrenamtlichen eine Grundschulung erhalten, bevor sie mit ihrem Einsatz beginnen. Gleichzeitig wurden zur Stärkung des freiwilligen Engagements Qualifizierungsreihen für das Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe entwickelt und durchgeführt. Gerade im Bereich der Flüchtlingshilfe ist es wichtig, das neue Engagement zu unterstützen, die Freiwilligen zu schulen und zu betreuen. Hinzu wurden Supervisionsangebote initiiert, welche der Vorbeugung von Überlastungssituationen und Selbstüberforderung entgegen wirken und bei Enttäuschung und Abgrenzungsproblemen helfen sollen. Die Fortbildungsangebote stehen den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Träger zur Verfügung.

Die FreiwilligenAgentur ist ebenfalls Schnittstelle zu bestehenden internen sowie externen Strukturen und Arbeitskreisen. Die Gesamtstrategie Neuzuwanderung wurde um das Themenfeld Ehrenamt erweitert. Die Organisation des Ehrenamtes wird an dieser Stelle bearbeitet und weiterentwickelt und die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Bereich des ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe dienen als Grundlage für die Initiierung neuer ehrenamtlicher Unterstützungsangebote für die Gruppe der EU2-Zugewanderten. Neben dieser Fachgruppe wird parallel eine Fachgruppe entwickelt, welche zur konkreten Fallbesprechung in der Flüchtlingshilfe dienen soll. Dieses Forum entspricht den Bedarfen der ehrenamtlich Tätigen aus dem Netzwerk Ehrenamt, welche sich mit konkreten Problemen auf der Handlungsebene beschäftigen. Der Teilnehmerkreis soll sich, neben Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bereich Ehrenamt und aus Fachleuten zusammensetzen, welche direkt in der Beratung von Flüchtlingen tätig sind. Die Fachgruppe Ehrenamt beschäftigt sich übergreifend mit der Organisation und Weiterentwicklung des Ehrenamtes im Bereich der Gesamtstrategie. Die Fachgruppe wird paritätisch von der FreiwilligenAgentur und einer Vertreterin/einem Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände koordiniert. Innerhalb der Stadt Dortmund ist die FreiwilligenAgentur Ansprechpartnerin rund um das Thema Ehrenamt und Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe, sie gibt Informationen zu Hilfs- und Beratungsangeboten, Spendenmöglichkeiten und vermittelt Ehrenamtliche in konkrete Projekte.

Die FreiwilligenAgentur hat zudem ein Projekt entwickelt, welches die Potenziale und Erfahrungen der Flüchtlinge selbst nutzt und ihnen die Möglichkeit einer sinnvollen und integrativen Freizeitgestaltung bietet. Gemeinsam mit dem Verein Africa Positive hat die FreiwilligenAgentur Dortmund das Projekt "Ehrenamt für Zuwanderer" ins Leben gerufen. Ziel ist es, Flüchtlinge und neu zugewanderte Menschen für ein Ehrenamt zu gewinnen. In Sprachkursen oder Sprachcafés, werden Flüchtlinge und Neuzuwanderer zunächst über Ideen und Möglichkeiten des Ehrenamts informiert. Für eine gelingende Integration sind das Erlernen und die Beherrschung der deutschen Sprache zentral, die Flüchtlinge verfestigen ihre erlernten Deutschkenntnisse in diesem Projekt und nehmen am gesellschaftlichen Leben teil. Das Projekt ist nicht nur Gewinn für die Zugewanderten, sondern auch für die Organisationen, in denen sie ehrenamtlich tätig werden. Gemeinsam mit dem Integrationsnetzwerk „lokal willkommen“ am Standort Westerfilde wird für 2019 das Konzept eines interkulturellen Ehrenamtsspazierganges für alle Bewohnerinnen und Bewohner aus den Stadtbezirken Mengede und Huckarde erarbeitet. Dabei werden einige der ehrenamtlichen Engagementmöglichkeiten im Stadtbezirk vorgestellt, gleichzeitig wird mit dem Spaziergang das Ziel verfolgt, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer

lockeren Atmosphäre ins Gespräch kommen und so Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden.

In Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum Dortmund (MIA-DO-KI) und in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Ehrenamt hat die FreiwilligenAgentur die interaktive online Karte „Refugee Volunteer Map“ entwickelt, die seit Februar 2018 zur Verfügung steht und seither bereits über 26.000 Mal aufgerufen wurde. Die interaktive "Refugee Volunteer Map" ist eine Informationsplattform zu Angeboten und Projekten, welche im Rahmen der Arbeit mit Flüchtlingen und Neuzugewanderten in Dortmund entstanden sind. Hier können sich ehrenamtlich engagierte Dortmunderinnen und Dortmunder über die vielfältigen Projekte informieren. Gleichzeitig richtet sich die Karte auch an Flüchtlinge und Neuzugewanderte und bietet ihnen Orientierung. Mit der „Refugee Volunteer Map“ wurde eine Übersicht ehrenamtlicher Angebote für Flüchtlinge in der gesamten Stadt erstellt.

Mit der Schließung der ersten Übergangseinrichtungen mussten sich auch die ehrenamtlich engagierten Menschen neu organisieren. Die interaktiven Karte gibt einen Überblick, insgesamt werden sechs Kategorien - Beratungsangebote, Kleider- und Möbelspenden, Bildungsangebote, Patenschaftsangebote, Sport-, Freizeit- und Kulturangebote sowie Treffpunkte- dargestellt, in die sich die Angebote einsortieren lassen. Abrufbar ist die „Refugee Volunteer Map“ unter der Adresse www.fluechtlingshilfe.dortmund.de.

5.3 Sozialdezernat: Gesamtstrategie Neuzuwanderung und Netzwerk Ehrenamt, Landesprogramm „Einwanderung gestalten“, Dortmunder Integrationsnetzwerk „lokal willkommen“

- **Gesamtstrategie Neuzuwanderung und Netzwerk Ehrenamt**

Im Zuge der EU-Zuwanderung kommen auch Menschen nach Dortmund, die im Herkunftsland gesellschaftlich ausgegrenzt lebten. Diese Lebensverhältnisse führen auch in den Ankunftsquartieren in Dortmund zu Herausforderungen, die Zuwandernde und Alteingesessene gleichermaßen belasten. Gleichzeitig stehen für die Lösung der Problemlagen nur unzureichende Instrumente und Ressourcen zur Verfügung.

Es brauchte eine integrierte Gesamtstrategie, um weitere Akteurinnen und Akteure und Strukturen einzubinden, „Gelingensbedingungen“ für die gemeinsame Arbeit zu schaffen und Fördermittel einzuwerben. Die in den Fachgruppen des Netzwerks EU-Zuwanderung begonnenen Arbeitsprozesse mussten weitergeführt und der Wissenstransfer über die Ebenen gesichert werden. Zur Umsetzung einer solchen Gesamtstrategie wurde unter Regie des Sozialdezernates eine Struktur aus Koordinierung, Steuerung und Lenkung aufgebaut. In der Verwaltung wurden Koordinatorinnen und Koordinatoren mit einem Teil ihrer Arbeitszeit freigestellt, um das eigene Arbeitsfeld auf Lösungsbeiträge zu prüfen, für erste Förderprojekte wurden Verantwortliche bestimmt. Diese Fachleute bildeten gemeinsam mit den Koordinierungsteams der Netzwerk-Fachgruppen zunächst die „Koordinierungsgruppe EU-Zuwanderung“. Ziel dieses als Kommunikations-, Kooperations- und Arbeitsstruktur eingerichteten Gremiums ist es, Wissen in die Fachbereiche und Netzwerke zu transferieren und Problemlagen und Schnittstellenbarrieren zu erkennen und zu lösen. Vorhandene Maßnahmen und ihr Zusammenwirken werden optimiert und weitere Lösungsansätze passgenau entwickelt.

Im Zuge der Flüchtlingszuwanderung zeigten sich Schnittmengen beider Zuwanderungsthemen: Trotz unterschiedlicher Rechtskreise traten die Herausforderungen in beiden Feldern in denselben Bereichen (Arbeit, Bildung, Sprache, Gesundheit, Wohnen) auf. 2016 wurden daher beide Zuwanderungsthemen zu einer „Dortmunder Gesamtstrategie Neuzuwanderung“ verschnitten. Eine der zentralen Änderungen bestand darin, das Handlungsfeld „Ehrenamt“ in der Gesamtstrategie zu verankern. Nachdem zunächst die Organisation des Ehrenamts als eigene Säule ergänzt wurde, ist es zuletzt gelungen, das Arbeitsfeld des Ehrenamts noch effektiver einzubinden und dafür auch freiwillig Engagierte in der Fachgruppenarbeit und in der zentralen Handlungsfeldkoordination zu beteiligen (Abb. Strukturen im Handlungsfeld – Gesamtstrategische Projektsteuerung und -koordination). Die Koordinierungsgruppe tagt viermal jährlich.

Die Ergebnisse werden durch die Prozesskoordination aufbereitet und auf die Ebene der Projektsteuerung auf Dezernentinnen-Ebene gehoben. Auch hier ist ein Abstimmungsgremium mit den Leitungen der Verwaltung, der Wohlfahrtsverbände und der Fachhochschule Dortmund eingerichtet. Der „AK Prozesssteuerung Neuzuwanderung“ führt, auf Basis des Inputs aus der Koordinierungsgruppe, verbindliche Vereinbarungen herbei. Die Lenkung des gesamten Prozesses liegt beim Verwaltungsvorstand, der in seinen Sitzungen regelmäßig über aktuelle Entwicklungen informiert wird. Zudem erfolgen regelmäßig Berichte an die politischen Gremien.

Darüber hinaus konnte der überregionale Wissenstransfer weiter vertieft werden. Dazu ist die Gesamtkoordination und -steuerung überregional auf Landes, Bundes- und EU-Ebene aktiv, bringt dort örtlich gewonnene Erkenntnisse ein und trägt umgekehrt überregional erarbeitete Ergebnisse in die Dortmunder Koordinierungsgruppe, die sie in die jeweiligen Netzwerke (Regeldienste, Fachgruppen und sonstige Arbeitsgruppen) implementiert.

Die Koordinierung der Gesamtstrategie Neuzuwanderung und ihrer Gremien erfolgt in Regie des Sozialdezernates in enger Kooperation mit MIA-DO-KI und dem Jugenddezernat.

- **Landesprogramm „Einwanderung gestalten“**

Das Landesprogramm „Einwanderung gestalten NRW“ erprobt in 12 Modellkommunen über einen Projektzeitraum von zwei Jahren eine optimierte Steuerung von Integrationsprozessen. Im Rahmen des Projektes werden verbindliche, rechtskreisübergreifende Strukturen der Zusammenarbeit zwischen kommunalen und lokalen Ämtern und Behörden sowie Einrichtungen freier Träger, die Dienstleistungen zur Integration von Zuwanderern erbringen, entwickelt bzw. optimiert. Das Projekt versteht sich demnach als kommunaler Organisationsentwicklungsprozess, der zu einer Entwicklung und Etablierung einer strategischen Zusammenarbeit zwischen den lokalen Akteurinnen und Akteuren und zu übergreifenden Handlungsstrukturen führt. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen nach Projektbeendigung in NRW und bundesweit Berücksichtigung in der Ausgestaltung von Integrationskonzepten finden.

Dafür werden zunächst an Hand von Fallrekonstruktionen von Flüchtlingsbiographien Teilhabebarrieren - wie etwa fehlende Kooperationspartner, mangelnde Kooperation, Schnittstellenprobleme, Sprachbarrieren, optimierbare interkulturelle Kompetenz und

fehlende Angebote - identifiziert. Ein ähnliches Verfahren wurde 2012 für die Erarbeitung des „Handlungsrahmen Zuwanderung aus Südosteuropa“ durchgeführt. Ziel ist es, ein gemeinsames Fallverständnis der beteiligten Akteurinnen und Akteure zu entwickeln und existierende Integrationshemmnisse zu benennen.

Die Ergebnisse dienen als Grundlage für ein Zielsystem, welches es im weiteren Verlauf des Projektes umzusetzen gilt, um eine gelingende Integration von Zuwanderern zu befördern. Gleichzeitig sollen die Folgerungen aus den Fallrekonstruktionen von Flüchtlingen in die Strukturen der Dortmunder Gesamtstrategie Neuzuwanderung einfließen und so die Verschneidung zwischen den Themen EU2- und Flüchtlingszuwanderung forcieren.

Perspektivisch sollen Angebote konsequent sozialräumlich ausgerichtet und mit dem Ziel eines „One-stop-Shop“ besser nutzbar werden. Ziel ist es, aus den Erfahrungen der 2014 trägerübergreifend eingerichteten Anlaufstelle „Willkommen Europa“ zu lernen. Es soll ein sozialräumlich orientiertes Angebot für die Menschen im Quartier entwickelt werden. Dabei sollen auch zentral organisierte Dienste vor Ort „geholt“ werden und dort präsent sein. Im Idealfall sollen alle notwendigen Hilfen verfügbar sein. In einer solchen Anlaufstelle wird im Laufe der Zeit ein enormes Fach- und Erfahrungswissen aufgebaut werden, das den Projektpartnern, weiteren Akteurinnen und Akteuren sowie den Ratsuchenden zur Verfügung gestellt werden sollte. Ziel ist es, Möglichkeiten zur Etablierung einer Fachstelle zu prüfen, in der das aufgebaute Know-how in einen Wissenspool eingespeist und abrufbar ist.

- **Dortmunder Integrationsnetzwerk „lokal willkommen“**

Zu den Hauptzielen des Dortmunder Integrationsnetzwerkes gehören der Ausbau, die Ergänzung und die Verfestigung sowohl der lokalen, als auch der stadtweit bereits existierenden ehrenamtlichen und hauptamtlichen Strukturen und Handlungsinstrumente im Bereich der Integration von Flüchtlingen. Das Konzept des Dortmunder Integrationsnetzwerkes „lokal willkommen“ sieht vor, durch eine stufenweise Eröffnung von lokalen Willkommensbüros flächendeckend in mehreren Dortmunder Stadtbezirken miteinander vernetzte Anlaufstellen zu etablieren, die für alle Akteure gut erreichbar sind.

Weitere wichtige Ziele des Dortmunder Integrationsnetzwerkes sind zum einen die Sensibilisierung von lokalen ehrenamtlichen, hauptamtlichen und zivilen Akteuren für die Zielgruppenpersonen und deren Bedarfe, sowie zum anderen die Optimierung der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Mitwirkenden und deren Einbindung in Netzwerke. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Mobilisierung von Kirchengemeinden, Vereinen und Migrantenorganisationen.

Detaillierte Sachstandsberichte zu den aufgeführten Maßnahmen des Sozialdezernats sind u.a. in den Vorlagen „Zehn Jahre EU 2-Erweiterung und ihre Auswirkungen auf Dortmund; Sachstandsbericht Zuwanderung aus Südosteuropa 2018“ (Drucksache Nr. 11011-18) und „Integrationsnetzwerk lokal willkommen“ (Drucksache Nr. 11008-18) enthalten.

5.4 Ausblick

Das Projekt KOMM-AN NRW ist mittlerweile zu einem etablierten Förderinstrument in der Integrationslandschaft in Dortmund geworden und wird bis 2022 fortgeführt. Ziel ist es, die Nachhaltigkeit der daraus entstandenen Maßnahmen zu sichern und gleichzeitig das erfolgreiche Programm weiter zu öffnen für kleinere Vereine und Initiativen. Ebenso soll auch eine stärkere Ausweitung auf weitere Neuzuwanderergruppen erfolgen.

Das Thema Ehrenamt wird auch zukünftig unerlässlich im Bereich der Flüchtlingshilfe sein, gerade die Unterstützungsangebote in den Stadtbezirken werden immer wichtiger. Gleichzeitig möchten sich die Flüchtlinge selbst in die Gesellschaft einbringen und ehrenamtlich tätig werden. Die FreiwilligenAgentur, als Ansprechpartnerin für Vereine, Initiativen und Organisationen, aber auch für am Ehrenamt interessierte Menschen, wird mit ihrer Beratung, sowie den entwickelten Angeboten und Projekten weiterhin eine wichtige Rolle im Bereich der Integration von Flüchtlingen einnehmen. Sie wird in der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände sowie der Ehrenamtskoordination weiterhin aktiv mitarbeiten. Im Rahmen der Gesamtstrategie Neuzuwanderung koordiniert die FreiwilligenAgentur die Fachgruppe Ehrenamt, welche sich mit der Organisation und Weiterentwicklung des Ehrenamtes innerhalb der Gesamtstrategie befasst. Die Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum Dortmund (MIA-DO-KI) im Rahmen der „Refugee Volunteer Map“ wird fortgeführt, mit dem Ziel, die Karte stetig aktuell zu halten und in Dortmund als feste Informationsplattform rund um Angebote im Bereich der Flüchtlinge zu etablieren.

Perspektivisch ist es das Ziel, das im Handlungsfeld Neuzuwanderung und im Rahmen des Projektes „Einwanderung gestalten“ aufgebaute Know-how und erfolgreich erprobte Ansätze in ihrer Effizienz und ihrem Zusammenwirken noch weiter zu professionalisieren und zu nutzen. Dabei wird es im ersten Schritt darum gehen, die vorhandenen Ressourcen, Hilfen und Instrumentarien weiter zu optimieren und - z.B. über Brückenangebote - Zugänge zu ihnen zu sichern. Ziel ist es auch, sie über fließende Übergänge im Rahmen eines kooperativen Case Managements zu effektiven Förderketten zu vernetzen. Nur so kann die gesellschaftliche Integration zugewanderter Menschen gelingen.

6. Gesamtausblick

Vor dem Hintergrund der Flüchtlingszuwanderung haben die vergangenen Jahre starke Veränderungsprozesse und Entwicklungen sowohl nach innen als auch nach außen hervorgebracht. Gleichzeitig war es wichtig, im Rahmen des Masterplans sowohl die bisherigen Handlungsfelder strukturell und inhaltlich weiter zu entwickeln und dabei auch auf besondere Herausforderungen und neue Aufgabenstellungen zu reagieren. Dies gilt für zahlreiche Fachbereiche der Stadt Dortmund, die mit der Thematik befasst waren und sind. Ein wesentlicher Faktor für das Gelingen von Integration, Teilhabe und einem solidarischen Zusammenleben in Dortmund sind verlässliche Partnerschaften innerhalb und außerhalb der Verwaltung, tragfähige Kooperationsstrukturen und ein gemeinsames Verständnis hinsichtlich der Ausgestaltung einer vielfältigen Stadtgesellschaft. Diese Voraussetzungen sind in Dortmund gegeben und bilden die Grundlage für die weitere Arbeit. Ausgehend von den Sachstandsberichten werden für die zukünftige Arbeit von MIA-DO-KI u.a. folgende Aspekte relevant sein:

-
- Inhaltliche, strukturelle und partizipative Weiterentwicklung des Masterplan Migration/Integration. Dies bezieht sich insbesondere auf die Reorganisation von Beteiligungsstrukturen innerhalb des Masterplan-Prozesses.
 - Sicherstellung der bestehenden Netzwerk- und Kooperationsstrukturen.
 - Stärker von der Zielgruppenarbeit zu bedarfsorientiertem Arbeiten kommen (das schließt auch ein, dass die bisherige Arbeit mit der Zielgruppe der länger hier lebenden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nicht vernachlässigt werden darf).
 - Berücksichtigung und Nutzung einer neuen und professionell ausgerichteten Landschaft von Migrantenorganisationen.
 - Integration von jungen/erwachsenen Flüchtlingen insbesondere im zentralen Feld der Arbeitsmarktintegration.
 - Weiterführung/Ausbau der koordinierten Unterstützungsstrukturen für das Ehrenamt.
 - Verzahnung der Angebote, damit eine effektive Integrations- und Teilhabearbeit gelingen kann (insbesondere im Bereich Bildung und Übergänge).